

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

200 (28.8.1936)

Der Mittelbäcker Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 86 Rpfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzelle 6 Rpfg., Letztanzeigen mm 18 Rpfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konturs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlassanspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steinruderei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerlei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptverleger: Eugen Leute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strunz, Ettlingen. — DL VII 36: 2785

Nr. 200

Freitag, den 28. August 1936

Jahrgang 74

Kundfunk-Ausstellung 1936.

Eröffnung durch Reichsminister Dr. Goebbels.

Berlin, 28. August.

Reichsminister Dr. Goebbels hat die große deutsche Funkausstellung 1936 in Berlin mit einer Ansprache eröffnet. Er führte u. a. aus: Der deutsche Rundfunk, der sich heute zum vierten Male in einer großen Gesamtschau dem nationalsozialistischen Deutschland zeigt, habe in dem hinter uns liegenden Rundfunkjahr allein mit seinen Olympiaweltender eine Leistung vollbracht, die einzigartig in der Welt dastehe. Durch die umfassenden technischen Vorbereitungen des deutschen Rundfunks habe die ganze Welt an den Olympischen Spielen 1936 teilnehmen können.

Neben dem Fernhören habe der deutsche Rundfunk auch im Fernsehen einen außerordentlichen Ausbau erfahren. Am 15. Januar 1936 wurde der regelmäßige Fernsehbetrieb des Fernsehsenders Rippow-Berlin aufgenommen. Neben der täglichen Sendezeit von zwei Stunden wurden während der Olympischen Spiele zusätzlich weitere sechs Stunden gesendet, sodaß der deutsche Rundfunk mit einem achtstündigen Fernsehsehbetrieb aufwarten konnte. Neben den fünf in Betrieb befindlichen Fernsehstuben in Berlin standen während der Zeit der Olympischen Spiele zusätzlich weitere 15 Fernsehstuben zur Verfügung, sodaß während der 16 Olympischen Tage in 25 Fernsehstuben über 150 000 Volksgenossen an den Olympischen Spielen unmittelbar teilnehmen konnten.

Der Minister würdigte dann die großen kulturellen Leistungen des deutschen Rundfunks in dem hinter uns liegenden Rundfunkjahr. Einen gebührenden Anteil an den Rundfunkprogrammen habe auch die Volkssenderaktion gehabt, die bewirken solle, daß in den breiten Massen des Volkes wieder ein Gefühl für künstlerisches Schaffen überhaupt entsteht.

Reichsminister Dr. Goebbels gab dann eine Reihe von Gesichtspunkten für die Programmgestaltung und schloß: Bei einer Teilnehmerzahl von fast 7 1/2 Millionen, die einer regelmäßigen Hörerschaft von etwa 30 Millionen entspricht, muß das Programm des Rundfunks nach der unterhaltenden, wie nach der künstlerischen Seite entsprechend seiner Massenzuhörerschaft möglichst vielseitig sein.

Wiederum stehen wir am heutigen Tage vor der großen Schau der Wirtschaft, der Technik, der Kultur und der Politik aus einem der wichtigsten Teilgebiete unseres öffentlichen Lebens. Was ehemals nur Angelegenheit der daran unmittelbar interessierten Kreise war, ist nun Sache der Nation und wird von der Welt respektvoll und vielfach mit Neid beachtet. Möge die Schau mithelfen, die deutsche Volksgemeinschaft zu zimmern und die Kraft und die Fähigkeit des Rundfunks selbst zu vermehren, Glück und Frieden dem deutschen Menschen bringen.

In diesem Sinne erkläre ich die Große deutsche Funkausstellung 1936 in Berlin für eröffnet.

„Stadt der Auslandsdeutschen“.

Ehrung der schwäbischen Landeshauptstadt durch den Führer.

Stuttgart, 27. August.

Der Führer und Reichskanzler hat der schwäbischen Landeshauptstadt die Berechtigung gegeben, den Namen „Stadt der Auslandsdeutschen“ zu führen.

Aus diesem Anlaß haben Stadtverwaltung und Kreisleitung gemeinsam einen Aufruf an die Stuttgarter Bevölkerung erlassen, in dem es u. a. heißt:

Der vom Führer verliehene stolze Name verpflichtet in besonderem Maße; die gesamte Bevölkerung Stuttgarts muß sich dieses Ehrentitels für alle Zukunft würdig erweisen. Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen, grüßt unsere deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen in aller Welt. Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen, gedenkt in Dankbarkeit und Treue des Führers Adolf Hitler.

Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland

Einweihung des volksdeutschen Museums.

Die diesjährige Tagung des deutschen Auslands-Instituts fand ihren Abschluß und Höhepunkt mit der feierlichen Einweihung des neuen im Wilhelm-Palast untergebrachten volksdeutschen Museums, des „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland“. Eine ganze Anzahl von Ehrengästen hatte sich eingefunden, an ihrer Spitze Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath, als Vertreter des Reichsinnenministers Ministerialdirektor Dr. Bollert und als Vertreter von Reichsminister Dr. Goebbels Ministerialrat Hasenör.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr

begrüßte es, wenn die Stadt Stuttgart als der Sitz des Deutschen Auslandsinstituts seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus sich entschlossen habe, ein Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland zu errichten. In Würdigung dieses Verdienstes, so betonte der Reichsstatthalter, habe der Führer und Reichskanzler auf den heutigen Tag der Stadt Stuttgart die Bezeichnung „Stadt der Auslandsdeutschen“ verliehen. Diese hohe Anerkennung des Führers sei in besonderem Maße geeignet, die Stadt Stuttgart anzuspornen, die ihr gestellte Aufgabe auch in der Zukunft gewissenhaft zu erfüllen.

Gauleiter Böhle

führte u. a. aus: Es ist erhebend und beglückend für uns Auslandsdeutsche, zu wissen, daß die Zeiten endgültig vorbei sind, in denen der Deutsche draußen als nichtvollwertiges Glied der Nation erachtet wurde und sich deshalb unendlich verlassen fühlen mußte.

Heute wissen wir, daß wir für alle Zeiten eingestuft sind in die große Volks- und Schicksalsgemeinschaft Adolf Hitlers.

Das Reich ist die ewige Sehnsucht der Deutschen im Ausland. Sie sehen dieses Reich als das Symbol ihrer Art und als den Ausdruck der Nation — dieser Nation fühlen sie sich zugehörig ihr ganzes Leben. Sie sehen nicht die ein-

zelnen Länder, Provinzen und Gemeinden, sondern sie sehen immer nur Deutschland. Deshalb wird die Stadt der Auslandsdeutschen für sie aus weiter Ferne Deutschland sein.

Wenn ich als Leiter der Auslandsorganisation der Bewegung die Ehrenpatenschaft über diese Stadt aus Ihren Händen, Hg. Murr, übernehme, so danke ich mit ungezählter Volksgenossen und Volksgenossinnen in aller Welt dem Führer dafür, daß er diese Heimat für uns schuf und uns Deutschland näher brachte. Gerade die auslandsdeutschen Nationalsozialisten sind stolz darauf, daß ihrer Organisation die Ehrenpatenschaft übertragen wurde, und ich kann feierlich versprechen, daß meine Parteigenossen und Parteigenossinnen sich jederzeit dieser Ehre würdig erweisen werden.

Als Zeichen unseres Dankes und unserer Verbundenheit wird die Auslandsorganisation der NSDAP dem „Ehrenmal für die deutsche Leistung im Ausland“ ein Porträt unseres ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff überreichen, das ich dem Hg. Gustav Boese in Auftrag gegeben habe.

Wilhelm Gustloff, der erste Blutzeuge des kämpfenden Auslandsdeutschtums, soll dem „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ Wächter und Wächter sein.

Telegramm des Führers

Nach dem Gesang des Niederländischen Dankgebetes wurde das Telegramm des Führers bekanntgegeben

Der Reichsstatthalter empfängt die badischen Olympiasieger. Einladung an sie zum Großen Preis in Iffezheim

Karlsruhe, 28. August. Am Donnerstag mittag halb 1 Uhr fand in der Reichsstatthalterei in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Köhler und des Ministers des Innern Pfllaumer unter Führung von Ministerialrat Dr. Herbert Kraft ein Empfang der badischen Olympia-Sieger bei Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner statt.

Baden errang bei den Olympischen Spielen eine ungewöhnlich hohe Zahl von Medaillen, und zwar insgesamt 14, davon 13 Goldene und eine Silberne. Die Goldenen Medaillen verteilen sich auf sieben Ruderer, zwei Turner, zwei Handballspieler, eine Skiläuferin und einen Künstler im Kunstwettkampfbereich; die Silberne Medaille entfiel auf einen Hockeyspieler.

Mit Ausnahme der Skiläuferin Christl Cranz, die sich zurzeit auf einer Norweaanreise befindet, waren sämtliche

„Den Teilnehmern an der Jahrestagung des Deutschen Auslandsinstituts und an der Feier der Einweihung des „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland“ danke ich herzlich für die Grüße. Ich erwidere sie mit besten Wünschen für weitere fruchtbare Arbeit des Deutschen Auslandsinstituts und des neuen Museums im Dienste der Nation.“

In seiner Schlussansprache brachte der Vorsitzende des Deutschen Auslandsinstituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, den Dank an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler für seine Anerkennung der volksdeutschen Sendung der schwäbischen Landeshauptstadt zum Ausdruck.

Von Woche zu Woche.

Politische Betrachtungen zum Zeitgeschehen.

— 28. August.

Zu den wichtigsten Ereignissen der innerdeutschen Politik der letzten Woche gehört die Einführung der zweijährigen aktiven Dienstzeit. Bei der zurzeit recht unsicheren Weltlage und inmitten hochgerüsteter Staaten und Völker konnte das Deutsche Reich die Verantwortung für die Entlassung des Jahrganges 1914 am 1. Oktober nicht übernehmen, denn es würde für längere Zeit nur über unausgebildete Rekruten verfügen. Der gleiche Gesichtspunkt veranlaßte seinerzeit auch Frankreich zu einer Verlängerung der Dienstzeit. Diese Verlängerung der Dienstzeit liegt aber auch im eigensten Interesse des deutschen Soldaten selbst. Bei der Fülle der Spezialtruppenteile nimmt die technische Ausbildung einen großen Teil der Ausbildungszeit in Anspruch, so daß der Soldat nach einem Jahre nur halb ausgebildet entlassen würde. Durch diese halbe Ausbildung aber würde der Soldat bei einem tatsächlichen Einsatz mit der Waffe selbst gefährdet werden. Das deutsche Volk will keinen Krieg und es hofft zurecht, daß es zu einem Einsatz mit der Waffe nicht kommt. Aber das Volk ist sich darüber klar, daß es sich angesichts der starken Rüstungen der Umwelt schützen und sichern muß. Denn solange Deutschland stark und gerüstet ist, wird es nicht als Angriffsziel gelten.

Die Reichsregierung hat nach einer offiziellen Mitteilung das Verbot der Waffenausfuhr nach Spanien mit sofortiger Wirkung verhängt und der französischen Regierung als der Anregerin des paneuropäischen Neutralitäts- und Nichteinmischungspaktes Mitteilung gemacht. Diese Initiative der deutschen Regierung ist besonders bemerkenswert, da drei wesentliche Konfliktpunkte mit Spanien noch immer bestehen. Die Freigabe des in Spanien beschlagnahmten Flugzeuges der deutschen Luftflotte, die schon in der deutschen Neutralitätsnote vom 18. August gefordert war, ist noch immer nicht erfolgt. Eine Entschuldigung für den Uebergriff des Kreuzers „Libertad“ gegen das deutsche Handelsschiff „Kamerun“ ist auch noch nicht ausgesprochen. Ebenso ist der deutsche Protest wegen der verleumdenden und heberischen spanischen Rundfunkpropaganda gegen Deutsche noch in Schwelbe. Man erinnert sich, daß die deutsche Neutralitätsnote vom 18. August mit Nachdruck auf die notwendige Eindämmung des Privathandels mit Waffen und Munition hinwies. Die deutsche Erklärung vom 24. August ist jetzt mit dem Ausdruck „der dringenden Erwartung“ unmißverständlich, daß die übrigen beteiligten Regierungen — soweit dies noch nicht geschehen ist — das Erforderliche veranlassen, um die verabredeten Maßnahmen wirksam zur Durchführung zu bringen. Hier liegt eine sehr defizit formulierte, aber trotzdem durchaus deutliche Anspielung darauf vor, daß politische Parteien und ihre Hauptlinge in gewissen Ländern, die sich sonst für Neutralität und Nichteinmischung erklären

Fortsetzung auf der 2. Seite.

über sie gar anregen, eine lähe Politik der offenen Einmischung und Parteinarbeit betreiben.

Nach längeren Verhandlungen sind die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarvölkern Deutschland und Oesterreich wieder in freundschaftliche Bahnen gelenkt worden, nachdem drei Jahre die Grenzen so gut wie gesperrt waren. Durch ein Gesetz der Reichsregierung fallen die Beschränkungen im Reiseverkehr fort, die 1000-Mk.-Gebühr für Reisen nach Oesterreich ist gefallen. Auch die österreichische Regierung hat die einschränkenden Bestimmungen für die Ausreise nach Deutschland aufgehoben. Allgemein werden bei uns diese Vereinbarungen begrüßt werden, denn wir dürfen nicht vergessen, daß die Bevölkerung jenseits der rotweißroten Grenzpfähle deutschen Blutes ist. Die österreichische Presse gibt ebenfalls ihrer Freude Ausdruck. Die politische Bedeutung unterstreicht besonders auch die „Amtliche Wiener Zeitung“, indem sie schreibt, daß die Vereinbarungen mit vollem Recht als wesentliche Arbeit zur Herstellung freundschaftlicher Nachbarschaft und gemeinsamer Aufbaubarkeit auch in politischer Hinsicht gewertet werden könnten; bräuchten sie doch die Möglichkeit mit sich, nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf kulturellem Gebiet die Zusammenarbeit von beiden Seiten her zu fördern.

Biel beachtet wurde in Frankreich die Reise des deutschen Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Dr. Schacht ist der erste Reichsminister des neuen Deutschland, der Frankreich besucht. Handelt es sich bei seiner Reise auch in erster Linie um einen Höflichkeitsbesuch als Antwort auf die Reise des französischen Notenbankpräsidenten nach Berlin, so versteht es sich doch von selbst, daß in den Pariser Besprechungen versucht werden wird, die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen zu verbessern. Seit geraumer Zeit besteht in zwischen Frankreich und Deutschland ein vertraglicher Zustand, dessen Beendigung sowohl von französischer wie von deutscher Seite gewünscht wird.

Mostau hat wieder einmal durch einen Schauprozeß von sich reden gemacht. Diese großen Prozesse gegen Staatsfeinde in Sowjetrußland sind gewöhnlich Ablenkungsmanöver großen Stiles. Weite Gebiete der Union haben in diesem Jahre eine furchtbare Mißernte. Die Kollektivwirtschaften müssen gleichwohl ihr Soll an Brotgetreide abliefern. Zahlreiche Nachrichten aus Südrußland und der Ukraine berichten, daß man die brutalen Sowjetkommisare, die die Getreideeintreibungen vornehmen, gelockt hat. Wenn nicht alles täuscht, steht Sowjetrußland wieder einmal vor einer schweren Hungersnot. Man darf sich das freilich nicht so vorstellen, daß nun das gesamte Land Mißernten gehabt hat. Bei der ungeheuren Ausdehnung der Sowjetunion, die ja von der Arktis bis in die subtropischen Gebiete Zentralasiens reicht, gibt es naturgemäß keine gleichgearteten Ernteergebnisse. Aber die lokalen Machthaber kümmern es natürlich nicht, ob in anderen Gebieten des weiten Landes bessere Ernten erzielt worden sind. Sie werden ja von der Zentralfstelle auch für das festgelegte Getreideaufkommen verantwortlich gemacht und gehen demgemäß rücksichtslos vor. Wenn die Sowjetunion ihre Rekrutenkontingente jetzt um 50 v. H. erhöht hat und wenn sich die Räteregierung bemüht, die stehende Zwei-Millionen-Armee angemessen zu ernähren, so hat dies nicht nur den außenpolitischen Grund, hinter die Agitation der Komintern eine ungeheure bewaffnete Macht zu stellen, sondern die vergrößerte Rote Armee soll auch im Innern Sowjetrußlands die gegenwärtigen Machthaber schütten. So ergeben sich zahlreiche Wahrscheinlichkeitsgründe für den letzten Prozeß und die neuesten Massenverhaftungen. Wahrscheinlich spielen alle diese Beweggründe mit, und erst die Folgezeit kann erweisen, welches der ausschlaggebende Grund gewesen sein wird. In jedem Falle zeigt der Bolschewismus der Welt wieder sein blutiges asiatisches Antlitz!

Erbitterte Kämpfe um Iron.

Erhebliche Verluste auf beiden Seiten.

Wie aus dem hart an der spanisch-französischen Grenze gelegenen französischen Dorfe Biriato gemeldet wird, wird der Kampf um Iron auf beiden Seiten mit erbitterter Hartnäckigkeit fortgesetzt.

Die nationalistischen Truppen gehen immer wieder zum Sturmangriff gegen die von der roten Miliz gehaltenen Höhen vor, wobei sie gezwungen sind, mehrere hundert Meter Flachland unter dem Geschloßhagel der gegnerischen Maschinengewehre zu durchlaufen. Die Verluste auf beiden Seiten sollen erheblich sein.

Ein Regierungsflugzeug, das zur Bombardierung der Stellungen der nationalistischen Truppen aufgestiegen war, ließ wieder eine Bombe auf französisches Gebiet fallen, die aber keinen Schaden anrichtete. Die Luftstreitkräfte der Militärgruppe haben nun mit Bomben belegt.

Die Beschießung von San Sebastian

Durch die Kriegsschiffe der Militärgruppe hat schon in den frühen Morgenstunden eingeleitet. Man erklärt jedoch, daß das Ziel der Schiffsartillerie, nämlich das Fort von Guadalupe, keinerlei militärische Bedeutung mehr habe, da die Festungswerke nur noch als Gefängnis für zahlreiche hochgestellte spanische Persönlichkeiten dienen. In St. Jean de Luz, Biarritz und Bayonne treffen ununterbrochen Flüchtlinge ein. Es handelt sich meist um Spanier, die die Kampfszone verlassen.

Sowjetoffizier Kommandant in Spanien

Wie aus Almeria zuverlässig mitgeteilt wird, ist dort am 19. August ein aktiver sowjetrußischer Fliegermajor eingetroffen, um die Führung eines Geschwaders zu übernehmen. Dem Major war ein spanischer Dolmetscher zugeleitet.

Greuelthaten ohne Ende

Er mordung bekannter Politiker. — Frauen und Kinder umgebracht.

Lissabon, 27. August.

In seiner Rundfunksprache über den Sender Sevilla berichtete General Queipo de Llano vor allem über neue furchtbare Greuelthaten.

In Madrid seien die bekannten Politiker Dr. Albinana, Manuel Buero und Oberst Quintana erschossen worden. In Madrid und Malaga hätten die Marxischen Frauen und Kinder ermordet, nur weil ihre Männer und Väter national eingestellt seien.

Die Marxischen in San Sebastian ständen zum Teil unter dem Kommando französischer Gesinnungsgenossen. Die Stadt Cadix sei erneut von Regierungsflugzeugen mit Bomben belegt worden. Die Bombardierung habe sechs Todesopfer unter der Zivilbevölkerung verursacht.

Das Bergwerksgebiet von Rio Tinto

sei vollständig von Marxischen und Anarchisten gesäubert. In dem Dorf Salboerha hätten die Kommunisten vor dem Eintreffen der Nationalisten 23 nationalgefinnte Einwohner bei lebendigem Leibe verbrannt. Bei der Ortschaft Puente Noho hätten die anrüdenden nationalen Truppen 40 verstümmelte Leichen gefunden.

Erschießungen nationalistischer Offiziere

Die in San Sebastian erscheinende Zeitung „Frente Popular“ berichtet, daß in San Sebastian die vor kurzem verhafteten Offiziere, General Muslera und Oberleutnant Baselga, vom roten Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden sind. Das Urteil wurde durch Erschießen vollstreckt. Das gleiche Blatt meldet aus Madrid die Erschießung von 15 Offizieren.

Offene Neutralitätsverletzung?

Französischer Bombenflieger nach Spanien gestartet? Paris, 27. August.

Pariser Zeitungen berichten über den Abflug eines angeblich von der französischen Volksfront gestifteten Bombenflugzeuges nach Spanien. Nach diesen Berichten soll der Start mit Genehmigung des französischen Luftfahrtministers erfolgt sein, dem der Vorwurf der offenen Neutralitätsverletzung gemacht wird.

„Le Jour“ erklärt, daß am 25. August ein zweimotoriges Bloch-Bombenflugzeug des verbesserten Modells „Verdun 210“ mit der Nummer 5 aus einer Flugzeughalle des Flugplatzes Villacoublay herausgerollt sei und einen halbstündigen Probeflug gemacht habe.

In der Nacht sei von dem Flugzeug die französische Landeslotarie entfernt worden. Am 26. August sei der Apparat mit 2000 Litern Benzin an Bord mit einer Bombenvorrichtung, MG-Turm und Funkeinrichtung mit Kurs nach Süden gestartet. Die Flughallenaufsicht, die gewußt habe, daß das Flugzeug der französischen Luftwaffe angehört habe, habe einschreiten wollen, aber es sei ihr befohlen worden, daß auf besonderen Befehl des Ministers der Start genehmigt sei. (!)

Die Direktion der Bloch-Werke bemühe sich, den Bestimmungsort des Flugzeuges zu verheimlichen, aber die Arbeiter von Bloch machten sich eine Ehre daraus, zu erklären, daß der Apparat nach Spanien unterwegs und für die Madrider Regierung bestimmt sei, ebenso wie ein zweiter ebensolcher Apparat Nr. 6, der binnen kurzem starten werde.

Mit Genehmigung des Luftfahrtministers Cot seien diese beiden neuesten Bombenflugzeuge aus den Beständen der französischen Luftwaffe entnommen worden.

Die „Action Francaise“, die den Vorfall ähnlich schildert, verlangte den Staatsgerichtshof für den Luftfahrtminister Cot; denn hier handle es sich nicht mehr um Waffenschmuggel, sondern darum, daß ein Minister die im Ministerrat gefaßten öffentlichen Beschlüsse völlig mißachte. Es handle sich um

eine offene und absichtliche Verletzung der von der französischen Regierung vorgeschlagenen Neutralität.

Man könne sich sogar fragen, ob diese Vorfälle nicht den Zweck verfolgten, die laufenden Neutralitätsverhandlungen aufzulösen zu lassen. Das Blatt fragt: „In welcher Lage befindet sich Delbos? Was werden Deutschland, Italien und England tun? Ist Pierre Cot der Agent der Sowjets, der den Auftrag hat, uns entgegen unserem Willen in den Krieg hineinzuziehen?“

Berlin. Der Führer und Reichszugler hat die vom Schwurgericht in Landsberg (Wartbe) gegen den 35jährigen Karl Zimmermann wegen Ermordung des Friedrich Müller in Tornow-Abbau verhängte Todesstrafe in eine zehnjährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Zimmermann stand bei der Tat vor 16 Jahren unter dem Einfluß seines älteren Bruders, der Selbstmord begangen hat. Er hat inzwischen eine Familie gegründet und bis zur Entdeckung seiner Täterschaft zurückgezogen und arbeitsam gelebt.

Berlin. Der König der Bulgaren hat auf der Rückreise nach Sofia ein Abschiedstelegramm an den Führer und Reichszugler gerichtet und seinen Dank für die ihm und der Königin zuteil gewordene so überaus liebenswürdige Gastfreundschaft ausgesprochen.

Stellner & Sohn setzen sich durch

ROMAN VON OTFRID VON HANSTEIN

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
14) (Nachdruck verboten.)

Der junge Mensch starrte sie an und zitterte an allen Gliedern. Jedenfalls war er kein so ausgefuchter Sünder wie der Profurist. Elsa nahm ihm die Papiere einfach aus der Hand: Es waren Seiten, die, wie der Revisor gestern festgestellt hatte, aus den Kassenbüchern herausgerissen worden waren.

„Sie sollten sich schämen!“
Helmerding fing an zu weinen.
„Ich — Herr Wildermut sagte — ich weiß ja nicht...“

„Sie sind selbstverständlich sofort entlassen! Wildermut ist wahrscheinlich schon verhaftet.“

„Bitte, bitte, machen Sie mich nicht unglücklich. Herr Wildermut sagte mir doch...“

„Geben Sie! Geben Sie die Schlüssel ab. Machen Sie, daß Sie fortkommen!“

Wortlos verschwand Helmerding, und Elsa wußte nicht, ob sie nicht wieder eine Dummheit damit gemacht hatte, daß sie ihn nicht gleich der Polizei übergeben hatte. Zum Glück kam Gustl ein paar Minuten später.

„Gott sei Dank, daß du da bist!“
Der Bruder war ganz aufgeregt.

„Elsa, was bedeutet denn das? Auf dem hinteren Hof stehen die Arbeiter in Gruppen zusammen, reden erregt und haben böse Gesichter.“

„Rufe doch mal den alten Lohmeyer, den Werkführer.“
Gustl ging, bald darauf trat Lohmeyer ein und hatte ebenfalls ein verbissenes Gesicht.

„Lohmeyer, was ist los?“
„Wir müssen unseren Lohn haben. Wir haben doch gearbeitet.“

„Na — und?“
„Eben kommt der Buchhalter Helmerding, rennt an uns vorbei und sagt, daß es keinen Lohn gebe.“

„Lohmeyer, Sie sind ein vernünftiger Mann. Sehen Sie her: Hier ist Geld! Mein Bruder muß nur noch schnell zur Bank und wechseln. In einer halben Stunde wird der Lohn pünktlich gezahlt!“

Der Profurist Wildermut hat meinen Vater seit Jahren betrogen, und Helmerding ihm geholfen. Jetzt aber geht hier die Arbeit erst richtig los! Wir stellen sogar noch mindestens hundert Mann ein.“

„Ist das wahr?“
„Gustl, hier sind zweitausend Mark. Bitte, wechsle recht schnell.“

Lohmeyer stand noch immer ganz verblüfft da.
„Geht es denn wirklich weiter? Hat Herr Hollerbach den Betrieb gekauft?“

„Ich führe das Werk weiter, und ihr bleibt alle bei mir!“
„Sie, Fräulein?“

Der Werkführer machte ein so ungläubiges Gesicht, daß Elsa unwillkürlich auslachte.

„Ja, ich! Und jetzt gehen Sie, und beruhigen Sie die Leute. Sie bekommen alle ihr Geld.“

Lohmeyer nickte und ging hinaus. Trotz seiner Nachricht wurde es aber auf dem Hofe nicht ruhig, und als Elsa aus dem Fenster blickte, sah sie in erregte Gesichter und hörte zornige Reden. Endlich kam Gustl mit dem gewechselten Gelde zurück.

„Du mußt gleich auszahlen, Gustl.“
In diesem Augenblick erschien der Revisor Zorndorf, und vier Herren begleiteten ihn.

„Vier Kriminalbeamte — für alle Fälle.“
Elsa erschrak, aber sie wunderte sich selbst, wie stark und innerlich ruhig sie war. Sie trat an das Fenster hin, sah hinaus.

„Hallo, guten Morgen, Leute!“
Einen Augenblick wurde es draußen still.

„Antreten zur Lohnzahlung! Bitte langsam, einer nach dem anderen. Wenn jeder sein Geld bekommen hat, versammelt sich die ganze Belegschaft in der Maschinenhalle. Ich will etwas bekanntgeben!“

Bewunderte Blicke, Murren, spöttische Bemerkungen, aber die ersten kamen doch ins Haus.

Gustl sah am Tisch und hatte die Kasse vor sich stehen. Die Lohnzettel hatte Helmerding wenigstens ordnungsmäßig vorbereitet gehabt. Mit finsternen Mienen traten die Männer ein, aber die Gesichter erhellten sich, als sie das Geld sahen. Die vier Polizeibeamten standen im Privatkontor hinter der Tür. Sie wurden vorläufig nicht benötigt.

„Ruhe, Kameraden, es gibt Geld!“
Die ersten, die ihren Lohn bekommen hatten, riefen es unter die Menge, als sie wieder herausstraten, und die Stimmung schlug schnell um. Gustl, neben dem jetzt Elsa und der Revisor saßen, mußte sich zusammennehmen, aber er hatte ganz entschieden etwas von der Art der Schwester und verlor seine Ruhe nicht.

Der letzte Mann hatte endlich sein Geld bekommen, und dieselben Leute, die vor einer Stunde mürrisch und erregt gewesen waren, gingen jetzt lachend in die große Halle.

Elsa blieb noch einen Augenblick im Kontor zögernd stehen, und Zorndorf fragte:

„Was wollen Sie jetzt?“
„Zu den Arbeitern reden! Bitte, kommen Sie mit.“

Man machte dem schlanken, jungen Mädchen im schwarzen Trauerkleide unwillkürlich Platz, als es nun durch die Arbeiter- schar hindurch ging und sich auf den erhöhten Sockel einer Maschine stellte. Elsa hatte sich nicht vorbereitet, und hatte in ihrem ganzen Leben nie öffentlich gesprochen. Aber jetzt sagte sie doch klare, bestimmte Worte. Sie sprach von ihrem Vater, verübte, daß sie die Leitung des Werkes übernommen hatte, berichtete von

Wildermuts Betrug und zeigte den Betrag mit Augsburg. Zuletzt rief sie die Männer auf, wendete sich an ihre Ehre: „Bis jetzt habe ich nur Betrug erfahren, aber, ich hoffe, daß Sie mich nicht im Stich lassen werden. Daß jeder seine Pflicht tun wird, wie ich meine Pflicht erfüllen werde.“

Sie selbst wußte nachher nicht, was sie gesprochen hatte. Sie sah nur, daß diese Männer da vor ihr immer froher wurden. Dann trat Werkführer Lohmeyer vor:

„Wir sind schlichte Arbeiter, die froh sind, wenn sie verdienen. Aber wir haben auch Ehrgefühl, und wir wollen, wenn uns unsere Existenz gesichert wird, gern unser Bestes an Leistung dafür geben.“

„Wir wollen gegenseitig Vertrauen zueinander haben“, schloß Elsa; „und nun — geben Sie an die Arbeit.“

Als Elsa wieder ins Privatkontor trat und jetzt eigentlich erst begriff, was sie eben getan hatte, drückte ihr Zorndorf die Hand.

„Bravo, denen haben Sie imponiert! Herrgott, Sie sind ein mutiges Mädel. Diesmal waren die Herren von der Polizei wirklich unnötig.“

Im Vorzimmer wurden Stimmen laut, und wieder zuckte Elsa zusammen. War das nicht Onkel Hollerbach? Jetzt hörte sie es ganz deutlich:

„Is Two recht! Bleibens einsteilen hier, Herr Helmerding, dös werden mer glei haben!“

Der Revisor und die Herren von der Polizei zogen sich abwartend zurück, denn Hollerbach trat ein. Helmerding folgte ihm auf dem Fuß.

„Ja, da staunt, Mabel! Jetzt is der Onkel Hollerbach doch hier, und — hier bleibt er.“

Elsa zitterte an allen Gliedern.
„Was soll das heißen? Was willst du hier?“

Hollerbach, der sich vollkommen als Sieger fühlte, mimte wieder den „Gemüthlichen“.

„No, was eben der Mensch will, wenn er Besitz nimmt von dem, was ihm gehört. Ja, schlau bist, sehr schlau, aber doch net gnu!“

„Ich habe dir doch gestern selbst gesagt —“

„Aber daran hast net denkt, daß der Wildermut Generalvollmacht hatte und für die Firma zeichnen durft wie der Chef selbst. Gestern abend hab i die Firma gekauft! Wildermut hat in deren Namen gezeichnet. — Tuft mir leid, Mabel, machst ein schlechtes Geschäft, denn jetzt hab' ich nur zwanzigtausend geben, die für dich beim Justizrat Bobach in Fürth hinterlegt sind. Kannst mir's net übelnehmen, daß i drückt hab', nachdem wie du mir gegenüberstanden hast. Aber daß du mir die fünfzehntausend noch zahlst und heut' den Leuten den Lohn geben hast, dös häßt' i sparen können.“

Elsa war totenblau und sagte mit zitternder Stimme:
„Gib mir den Betrag.“
„Da hast ihn, ist deine Abschrift; der Notar hat's beglaubigt.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 28. August.

Um Sinne und Leben . . .

Um Feuer und Fahne schwingt unser Leben, an Feuer und Fahne sind wir gegeben, an Feuer und Fahne, verleihe, Kamerad, an Feuer und Fahne lebt der Soldat.

Um Feuer und Fahne trommeln die Kriege, um Feuer und Fahne fallen die Siege, um Feuer und Fahne, verleihe, Kamerad, um Feuer und Fahne kämpft der Soldat.

Um Feuer und Fahne sammelt sich Jugend, um Feuer und Fahne des Volkes Jugend, um Feuer und Fahne, verleihe, Kamerad, aus Feuer und Fahne erwächst uns die Tat.

Vom Ettlingen Reichsbahnhof.

Anlässlich des Großfeuerwerks in Baden-Baden sind am 30. August 1936 die Sport-Sonderzugstrecken zum Preise von M. 1.00 außer zu den Zügen in Fahrt: Ettlingen, Reichsbahn, ab 6.12 Uhr, 7.35 Uhr, 13.39 Uhr. Rückfahrt: Ettlingen, Reichsbahn, an 18.39 Uhr, 19.21, 20.39, 21.02, 21.37, 22.25 Uhr; auch zu den Zügen Baden-Baden, Stadt, ab 22.40 Uhr, Ettlingen, Reichsbahn, an 23.21 Uhr gültig.

Zu dem am Sonntag, den 30. August ab Ettlingen, Reichsbahnhof nach Rennplatz Iffezheim verkehrenden Sonderzug — Ettlingen, Reichsb., ab 13.35 Uhr, Iffezheim (Rennplatz) an 14.05 Uhr verkehrt bestimmt ein Motorwagenzug Ettlingen, Stadt, ab 13.18 Uhr, Ettlingen, Reichsbahn, an 13.25 Uhr.

Richtige Schreibweise der Partei-Organisationen.

Der Reichsschachmeister gibt bekannt:

Auf Anregung des deutschen Sprachpflegeamtes bestimme ich hiermit, daß für Abkürzungen sämtlicher Organisationen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände künftighin die nachfolgend niedergelegte Form angewendet wird:

Abkürzungen, die nur aus einzelnen Buchstaben bestehen, erhalten, soweit sie innerhalb eines Satzes in Erscheinung treten, nur einen Punkt am Ende der Abkürzung (z. B. NSDAP., NSKK., NSRDB.). Stehen diese Abkürzungen für sich allein, z. B. bei Anschriften, so kann auch diese Punktsetzung unterbleiben.

Abkürzungen, die aus einzelnen Buchstaben, sowie Wortteilen bestehen, erhalten einen Punkt nach den Buchstaben und einen Bindestrich zwischen Buchstaben und Wortteil (z. B. NSD.-Studentenbund, NS.-Hago, NS.-Presse).

Die Einhaltung dieser Form bei Abkürzungen gewährleistet ein sinnreiches und raumschönes Schriftbild.

Fallobst.

Der Begriff „Fallobst“ ist sehr oft umstritten und hat häufig schon zu unliebsamen Streitigkeiten und gerichtlichen Verhandlungen geführt. Darum wollen wir kurze Erläuterungen zu diesem Thema nicht unterlassen:

Sobald Fallobst auf ein Nachbargrundstück regnet, gelangt der Nachbar in den rechtlichen Besitz dieser zu Boden gefallenen Früchte. Stehen aber die Obstbäume an öffentlichen Wegen, dann darf der Vorübergehende nicht ohne weiteres einfach sich das Obst nehmen. Hier hat der Gesetzgeber insofern einen Unterschied gemacht, als bestimmt ist, daß in diesem Falle das zu Boden fallende Obst dem

Eigentümer des öffentlichen Weges gehört und daß das Wegnehmen unstatthaft und strafbar ist. Andererseits ist der Nachbar eines Grundstückes nicht berechtigt, auf sein Eigentum überhängendes Obst abzupflücken, da dies als Diebstahl anzusehen ist. Durch Herunterhüteln in den Besitz der Früchte zu gelangen, indem man sie dann als lebendig, die herüberhängenden Zweige abzuschneiden, wenn der Eigentümer dem Besitzer des Nachbargrundstückes eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt hat und die Beseitigung nicht innerhalb dieser Frist ausgeführt wurde. Jedoch steht dem Eigentümer dieses Recht nicht zu, wenn die Wurzeln oder die Zweige die Benutzung des Grundstückes nicht beeinträchtigen. Diese Bestimmung auf das Obst angewandt, würde somit den Sachverhalt ergeben, daß der Grundstückseigentümer, der von überhängenden Zweigen eines nachbarlichen Obstbaumes das Obst abschüttelt, rechtswidrig handelt und infolgedessen dem Obstbaumbesitzer schadenersatzpflichtig ist.

(!) Der Reichsarbeitsdienst, Arbeitsgau 27 Baden, hält in den Tagen vom 4. bis 6. September in Karlsruhe ein Gaufest für Leibesübungen ab. Wir werden auf das Programm noch näher zurückkommen. Zweifellos werden viele Ettlinger dieses Fest besuchen.

* 35er Feier betr. Auf die in heutiger Nummer erscheinende Anzeige machen wir alle, die 35 Jahre alt sind oder noch dieses Jahr werden, aufmerksam.

Vom Film:

„Victoria, die Geschichte einer Liebe“ läuft von heute ab im Ufa. In den Hauptrollen sind Mathias Wieman und Luise Ullrich beschäftigt. In den Bergen und Fjorden Norwegens, in der Küstenstadt Bergen spielt diese gewaltige Liebestragödie, die als Buch die Welt eroberte und



Weltbild (M).

Zum Erntedankfest.

Das Abzeichen für das Erntedankfest wird auch in diesem Jahr im Grenzlandkreis Annaberg-Obereitzgebirge angefertigt. Es stellt einen Erntekranz mit zwei farbigen Bändern dar.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude“.

Sonderzug nach Detigheim.

Der Sonderzug zu den Nibelungen-Festspielen in Detigheim am Sonntag, den 30. August 1936 geht in Karlsruhe nicht wie angegeben um 12.30 Uhr ab, sondern ab Karlsruhe, Hauptbahnhof, 12.50 Uhr. Die Rückfahrt von Detigheim erfolgt um 19.15 Uhr.

Kommenden Sonntag letzte diesjährige R.D.F.-Fahrt nach Detigheim. Fahrt und Eintritt ab Ettlingen M. 1.80. Karten in der Kreisdienstniederstelle Ettlingen Brochhaus'sche Mühle.

den Ruhm des großen norwegischen Dichters Knut Hamsun begründen half. Im Film, der in der gleichen Landschaft gedreht wurde, gestalten die beiden Darsteller der Hauptrollen das Schicksal der tiefen Liebe zweier Menschen, denen die Erfüllung versagt ist, zu einem menschlichen und künstlerischen Erlebnis von aufwühlender Macht. Dieser Film ist ein Meilenstein auf dem Wege zur vollendeten Filmkunst. Jeder muß ihn sehen, der die Spitzenwerke deutschen Filmschaffens kennen will.

! : Speßart, 27. Aug. Das in den letzten Tagen anhaltende warme Wetter hat die Dehmdernerte einem raschen Ende zugeführt. Auf den Feldern herrscht schon Vorherbststimmung. Frühobsternte gibt es bei uns in diesem Jahre so gut wie nicht; nur ganz vereinzelt finden sich einige Früchte.

Schlangenbisse

In der warmen Jahreszeit tritt in einzelnen Gegenden die Gefahr des Schlangenbisses auf. In der Hauptsache kommt nur die Kreuzotter als Giftschlange in Betracht. Man findet sie namentlich an sonnigen Geröllhalden, im Moor und Moos, im Heidekraut, unter Heidebeersträuchern, auf sonnigen Bergwiesen.

Beerenfresser und Leute, die berufsmäßig Wald und Wiese durchstreifen oder dort arbeiten, laufen somit am meisten Gefahr, gebissen zu werden. Ein fester Lederstiefel schützt im allgemeinen genügend vor dem Biß. Wer der strumpflosten Mode huldigt, sei beim Betreten von Wald und Wiese außerhalb der festen Wege vorsichtig.

Im übrigen ist der sofort behandelte Kreuzotterbiß nicht unbedingt lebensgefährlich. An der Bißstelle sieht man nur zwei kleine nadelstichgroße Wunden. Sie sind mit einem sauberen Messer zu erweitern, kräftig auszudrücken und auszusaugen (aber nur mit unverletzten Lippen). Das verletzte Glied wird oberhalb der Wunde stark abgedrückt, damit das giftige Blut nicht zum Herzen fließen kann. Ein Arzt ist so rasch als möglich aufzusuchen. Nicht zu verwechseln mit der Kreuzotter ist die Ringelnatter. Diese ist nicht giftig.

Das Wetter von morgen.

Wetterbericht der Landeswetterwarte Stuttgart bis Samstag, abend:

Deftliche Winde, heiter, trocken, tagsüber warm, vereinzelte Frühnebel.
Barometerstand: 754 m/m Veränderlich.
Thermometerstand: (heute früh 7 Uhr) 9 Grad über Null.

Rheinwasserstand:	26. Aug.	27. Aug.
Magau	528	515

Stettner & Sohn setzen sich durch

ROMAN VON OTFRID VON HANSTEIN

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

15) (Nachdruck verboten.)

Wortlos reichte sie das Dokument dem Revisor, der jetzt neben ihr stand und es aufmerksam ansah.

„Herr Hollerbach, ich glaube, Sie kennen mich?“
„Ist doch der Herr Revisor Zornsdorf kennen. Is nur gut, daß Sie da sind, da können dem Mabel sagen, daß alles recht is.“

Elisa erstarrte bis ins Herz bei der Antwort, die Zornsdorf nun gab.

„Ganz richtig. Wenn Herr Justizrat Bobach die Papiere Wildermuts, die übrigens auch mir bekannt waren, geprüft hat, dann ist der Vertrag bestimmt in Ordnung. Trotzdem ist der Vertrag nicht, denn Wildermut hatte nicht mehr das Recht, als Bevollmächtigter zu handeln. Und Sie mußten das wissen!“

„Erlauben's mal!“

„Bitte, beantworten Sie mir eine einzige Frage, Herr Hollerbach. Wann ist dieser Vertrag geschlossen worden?“

„No, gestern abend dreiviertel acht Uhr, 's steht ja deutlich drin.“

„Dann wird es Sie interessieren, daß Wildermut die Zurücknahme seiner Generalvollmacht längst in Händen haben muß, und daß gestern abend um sieben Uhr dem Gericht das Schreiben Fräulein Stettners übergeben wurde, das den Auftrag enthielt, Wildermuts Procura zu löschen. Daß auch um sieben Uhr, also dreiviertel Stunde vor Abschluß Ihres Vertrags, Wildermut wegen Betrug und Unterschlagung bei der Staatsanwaltschaft angezeigt wurde. — Sie haben mit einem Verbrecher Ihren Vertrag geschlossen, der deshalb nichtig ist.“

„Is scho recht, is scho recht —“

Während Hollerbach den Revisor anstarrte, der ihm die Maske abgerissen hatte, machte er ein unendlich dummes Gesicht.

„Herr Hollerbach, ich gebe Ihnen den guten Rat, sofort und ganz still zu verschwinden!“ Zornsdorf sagte es ganz ruhig, aber der ehemalige Schlossermeister wurde wütend.

„So ein Falobri! Nir hat er mir g'sagt! Zehntausend Marklein hat er sich geben lassen und — — — Aber den Justizrat werd' i verantwortlich machen.“

„Der Herr Justizrat konnte das noch nicht wissen! Aber — es wird diese vier Herren von der Polizei sicher interessieren, daß Sie einem Betrüger und Dieb zehntausend Mark gegeben haben, damit er Ihnen half, Ihre eigene Nichte und Schwester von ihrem Grund und Boden zu bringen.“

„Hol der Teufel des Ofret!“

Mit rascher Bewegung riß Hollerbach seinen Hut vom Nagel und stürmte hinaus, Helmerding wollte ihm folgen, als einer der Beamten seinen Arm ergriff.

„Sie kommen schon besser mit uns, sauberes Fruchtel!“

Die Herren von der Polizei gingen nun, und der Buchhalter mußte ihnen unfreiwillig das Geleit geben.

Elisa blieb mit dem Revisor allein und saß vollkommen verstört am Schreibtisch.

„Es war doch gut, daß ich jetzt hier war. — Ich hatte gleich so etwas geahnt und deswegen beim Gericht vorgebeugt und die Stunde einschreiben lassen. Nun haben wir wenigstens reinen Tisch.“

Elisa lächelte wehmütig.

„Ganz recht, jetzt bin ich aber auch so ziemlich allein mit meinem Bruder.“

„Ihr Bruder — alle Achtung! Der junge Herr hat seine Sache gut gemacht. Aber jetzt geh' ich. Wenn Sie mich brauchen — ich bin immer für Sie zu sprechen!“

Als nun auch der Revisor gegangen war, saß Elisa ganz still, und es war ihr, als hätte stundenlang immerwährend der Biß um sie herum eingeschlagen. Gustl trat langsam zu ihr.

„Kopf hoch, Else, jetzt ist der erste Sieg erkochten!“

Sie hatte müde Augen.

„Aber jetzt bin ich allein!“

„Nein, ich bin bei dir und — Walter Schönau.“

Elisa sprang auf. Der Name Schönau war das Signal dazu.

„Ich muß ja heim. Um halb eins will er zur Mutter kommen und . . .“

Es kam ihr vor wie ein vollkommener Wahnsinn, daß sie in dieser Stimmung, nach dem, was sie an diesem Vormittag erlebt hatte, an eine Verlobung denken sollte. Walter Schönau war ihr wieder ganz fern gerückt. Dafür aber sah sie den Oberingenieur Feineking in das Hauptkontor eintreten, und wieder raffte sie sich auf.

„Feineking kommt, jetzt muß ich erst noch mit dem abrechnen. Bitte, laß mich allein, bleib aber im Korridor und laß die Tür angelehnt. Seß dich so, daß er dich nicht erkennt.“

Oberingenieur Feineking trat ein; selbstverständlich hatte er wieder das Einglas im Auge und um den Mund das süßliche Lächeln.

„Darf ich mir gestatten, meiner verehrten Chefin die untertänigsten Glückwünsche zu Füßen zu legen? Gnädigstes Fräulein Doktor sind zur Volksrednerin wie geschaffen. Meine ergebenste Bewunderung!“

„Lassen Sie bitte diese dummen Redensarten.“
„Wie gnädiges Fräulein befehlen, aber es sind keine Redensarten. — Darf ich mir dann Ihre Befehle aussprechen.“
Elisa wurde nervöser.
„Ich bitte Sie, diesen Ton zu lassen.“

„Ich habe nicht geglaubt, mit meiner beschlenen Ver-
ehrung . . .“

Elisa fühlte deutlich, daß er sie verspottete, und doch brachte er seine törichtigen Redensarten in einer so gewandten Art vor, daß sie fast wehrlos dagegen war.

„Ehe wir von geschäftlichen Dingen reden, habe ich noch etwas Privates mit Ihnen zu besprechen.“

„Ich bin entzückt und — Sie gestatten wohl?“
Er nahm sich den Stuhl, den ihm Elisa nicht angeboten hatte, und sie mußte es geschehen lassen.

„Ich habe erfahren, daß Sie geheime Zusammenkünfte mit meiner jungen Schwester Resl haben, Herr Oberingenieur.“

„So?“

„Ich bitte um eine richtige Antwort.“

„Ja, bitte tausendmal um Entschuldigung, Sie sind allerdings meine hochverehrte Prinzipalin, aber über meine Privatangelegenheiten darf ich in aller Bescheidenheit die Auskunft verweigern.“

„Nochmals, ich verbitte mir diesen Ton! Es handelt sich um meine Schwester.“

„Hat sich diese etwa über mich beklagt?“

„Ganz offen: Ich habe Sie gestern mit ihr in zärtlichem Gespräch im Marienortgarten gesehen.“

Feineking machte eine Verbeugung.

„Ich darf gleiches mit gleichem erwidern: Ich sah Sie auch, gnädiges Fräulein Doktor.“

Es war Elisa, als habe sie einen Schlag bekommen.

„Das war etwas ganz anderes. Ich habe mich gestern verlobt und war mit meinem Bräutigam da!“

„Dann können Sie ja von mir das gleiche annehmen.“

„Meine Schwester ist fast noch ein Kind! Ich verbiete Ihnen . . .“

„Ich darf ergebnis bitten, das nicht zu tun; denn ich würde mich nicht daran lehren. Uebrigens Resl auch nicht.“

„Meine Schwester ist nicht einfach Resl für Sie!“
„Doch, gnädiges Fräulein, das weiß ich besser, und ein Mädchen von siebzehn Jahren weiß heute sehr wohl, was es tut.“
Elisa war aufgestanden, und der Zorn ließ ihr Gesicht erglühen.
„Sie weigern sich also, meinen Wunsch zu erfüllen?“
„Zu meinem aufrichtigen Bedauern: Ja!“
„Wie denken Sie sich dann eine Zusammenarbeit zwischen uns?“
Er sah ihr frech ins Gesicht.
„Sie irren, wenn Sie glauben, daß ich auf eine solche besonderen Wert lege. — Uebrigens sind die Pläne für das Station in Augsburg voller statischer Fehler. Ich bin nur zufrieden, wenn ich damit nichts zu tun habe. Wenn es Ihr Wunsch ist, ich bin bereit, augenblicklich zu gehen. Ich lege keinen Wert darauf, anderer Leute Fehler zu verbessern oder zu verantworten.“
(Fortsetzung folgt.)

180 neue Rundfunk-Empfänger!

Was bringt die Funkausstellung Neues? — Wesentlich bessere Wiedergabe. — Der „elastische“ Empfänger. — Wechselstromgeräte am Gleichstromnetz.

von Dr. Werner Holten.

Die 13. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1936 eröffnet ihre Pforten im Zeichen eines neuen übertragenden Erfolges, den der Rundfunk als der Vermittler des Zeiterlebens zu verbuchen hat, indem er bei der Olympiade alle Volksgenossen bis in das fernste Dorf, die entlegenste Hütte hinein zu Teilnehmern der Kämpfe werden ließ, die mit oft kaum geringerer Spannung als die Zuschauer selbst den meisterhaften Reportagen des Rundfunks folgten. Wer es noch nicht wußte, hat vielleicht bei dieser Gelegenheit empfunden, wie sehr der Rundfunk in den letzten Jahren gerade in Deutschland über die Bedeutung einer rein technischen Angelegenheit hinausgewachsen ist, in wie starkem Maße er eine Sache des ganzen Volkes und seines Gemeinschaftslebens geworden ist. Unter diesem Gesichtswinkel ist die Rundfunkausstellung weit mehr als eine Schau neuer Geräte; sie wird zu einem Ausdruck jener durch die Wellen des Äthers geschaffenen Verbindung aller Volksglieder untereinander und mit ihrer Führung.

Trotzdem bleibt naturgemäß das neue Geräteprogramm, das die Funkindustrie auf der Ausstellung zur Schau bringt, für viele der interessanteste Teil von dem, was es zu sehen gibt. Mancher, der Jahre hindurch mit seinem Empfänger zufrieden war, hat in letzter Zeit die Mängel an Trennschärfe, an Empfangsleistung und an Wiedergabegüte, die sich herausstellten, umso schmerzlicher empfunden, als es ihm gerade für die allseitige Teilnahme an so weltwichtigen Ereignissen, wie die Olympischen Spiele eines waren, auf beste, ungefälschte Wiedergabe ankam. Andere wieder sind durch den Volksempfänger „auf den Geschmack gekommen“ und wollen sich nun ein größeres, leistungsfähigeres Gerät zulegen. Und auf aller Lippen ist die Frage: was gibt es in diesem Jahre Neues?

Die Entwicklung geht den seit Jahren beschrittenen Weg der Vervollkommnung aller einzelnen Empfängerbestandteile weiter und hat darin eine Fülle von Einzelerfolgen aufzuweisen, die die neuen Geräte in ihrer Leistung wieder deutlich von denen des Vorjahres unterscheiden und hervorheben. Und zwar ist es besonders die Wiedergabegüte, deren Steigerung sich die Konstrukteure in letzter Zeit zum Ziel gesetzt haben. Das hat seinen Grund darin, daß die beiden anderen Leistungsmerkmale eines Empfängers — Empfindlichkeit und Trennschärfe — in den letzten Jahren bei allen Geräteklassen bereits auf Werte gebracht worden sind, die sich kaum mehr überschreiten lassen. In der Empfindlichkeit, die die Fernempfangsleistung bestimmt, hatte man bei den größeren Geräten bereits Werte erreicht, die in der Größenordnung des normalen Störpegels liegen, in der Trennschärfe war mit der Superselektion das theoretisch überhaupt Sinnvolle erzielt.

Es blieb demnach zur Verbesserung nur die Wiedergabegüte, diese allerdings umso mehr, als sie bisher zu Gunsten der Trennschärfe immer erheblich zu kurz gekommen war. Die Güte der Wiedergabe hängt von sehr verschiedenen Dingen ab, und so haben die Bestrebungen, sie zu verbessern, auch an mehreren Punkten eingeleitet. Einer der wichtigsten davon ist die sogenannte Endstufe des Empfängers, in der die aufgenommene, gefälschte und verstärkte Empfangsenergie sozusagen „lautsprecherreif“ gemacht wird. Hier treten gewisse Verzerrungen auf, die dann in dem dem Techniker geläufigen Begriff des „Klirrgrades“ in Erscheinung treten. Man ist nun gerade in jüngster Zeit befreit gewesen, diesen Klirrgrad herabzusetzen und hat hierzu in neuen Endröhren (M 4 und CL 4) ein wichtiges und wirksames neues Mittel an die Hand bekommen. Diese neuen Röhren lassen aber nicht nur einen kleineren Klirrgrad erreichen, sondern haben auch eine größere Verstärkung, so daß man mit ihnen gerade auch bei den kleineren Zweirohr-Geräten höhere Leistungen erhält. Und drittens arbeiten die neuen Endröhren fast vollständig brummfrei, das heißt, das tiefe gleichmäßige Brummen, das man bei Wechselstrom-Empfängern vielfach hört, ist jetzt verschwunden.

Ein anderes Mittel zur Verbesserung der Wiedergabegüte, von dem in diesem Jahr viel die Rede sein wird, ist die sogenannte Bandbreitenregelung. Die Trennschärfe, das heißt die Fähigkeit eines Empfängers, wellenbenachbarte Sender sauber voneinander zu trennen, und seine Wiedergabegüte stehen ja im unmittelbaren Gegensatz zueinander: um schärf zu trennen, muß das Gerät zwangsläufig einen Teil des Wellenbandes des empfangenen Sen-

ders unterdrücken, und zwar gerade den oberen, der die hohen und höchsten Töne enthält. Er läßt eben von dem gesamten Wellenband nur eine ganz bestimmte, begrenzte Breite hindurch. Bisher hat man diese mit Rücksicht auf die Trennschärfe zulässige „Bandbreite“ in der Fabrik ein für allemal fest eingestellt, indem man zum Beispiel beim Superhetempfänger (Ueberlagerungsempfänger) den Bandfiltern eine entsprechende Bemessung gab. Heute ist man nun bei allen größeren Geräten dazu übergegangen, die Bandbreite regelbar zu machen. Das besagt folgendes: Der Besitzer des Gerätes kann, wenn er will und wenn die Empfangsverhältnisse es gestatten, mit einer großen Bandbreite empfangen, das heißt eine erstklassige Wiedergabe erzielen. Wo und wenn ihm das hingegen unmöglich ist, weil Nachbarn der „durchschlagen“, kann er die Bandbreite — natürlich auf Kosten der Wiedergabegüte — soweit vermindern, daß völlige Trennschärfe des Empfangs eintritt. Der Empfänger erlangt dadurch eine gewisse Elastizität, man kann ihn den jeweiligen Empfangsverhältnissen weitgehend anpassen.

Daneben hat sich auch am Bedienungscomfort der Geräte manches geändert: die sichtbare Abstimmung ist jetzt auch bei einfacheren und billigeren Geräten zu finden, ja es gibt diesmal sogar einen Eintreiber mit Abstimmer, auch der Schwundausgleich wird jetzt bei den preiswerteren Empfängern angewandt, die Stufen sind größer und übersichtlicher geworden und haben jetzt auch bei den Zweirohrgeräten vielfach schon genaue Eichung, Allstromgeräte erscheinen in größerer Zahl (rund 67 neue Modelle) auf dem Markt. Interessant ist eine Neuerung, die geeignet erscheint, das Problem des Allstrombetriebes von einer ganz neuen Seite zu lösen: man hat einen sogenannten Wechselrichter gebaut, der es gestattet, ein Wechselstromgerät am Gleichstromnetz zu betreiben. Der Vorteil liegt darin, daß man auf diese Weise einen Wechselstromempfänger mit normal hohen Anodenspannungen auch an Gleichstromnetzen von 110 Volt betreiben kann, was beim Allstrombetrieb nicht oder nur mit besonderen Maßnahmen möglich ist.

Zum Schluß noch eine ziffernmäßige Uebersicht über die neuen Geräte. 105 neue Wechselstromgeräte sind auf den Markt gekommen, davon 33 mit zwei, 29 mit drei, 36 mit vier, 2 mit fünf und 5 mit sechs bis neun Röhren. Von den 67 neuen Allstromgeräten haben 20 zwei, 20 drei und 27 vier Röhren. 11 neue Batteriegeräte ergänzen das Programm. Außerdem gibt es 10 Koffergehäuse am Markt. Die Funkindustrie markiert also, wenn man die Kraftwagenempfänger einrechnet, mit rund 200 neuen Geräten in das neue Rundfunkjahr!



Vor der Eröffnung der Rundfunkausstellung.

Der Aufbau der Stände in den Ausstellungs-hallen am Kaiserdamm ist im vollen Gange. Am Freitag um 11 Uhr wird die 13. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1936 durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Weltbild (M).

„Das Deutsche Handwerk“

Eine Anordnung Dr. Ley's.

Nach einer Anordnung des Reichsleiters Dr. Ley erhält die Reichsbetriebsgemeinschaft 18 „Handwerk“ als sofort die offizielle Bezeichnung „Das Deutsche Handwerk“, die der Bedeutung und Geschichte des deutschen Handwerks besonders gerecht wird und zum Ausdruck bringt, daß die Deutsche Arbeitsfront das Handwerk in seinem vollen Umfange betreut.

Gleichzeitig gibt Dr. Ley die Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaft „Das Deutsche Handwerk“ bekannt. Diese sind:

1. Berufsbildung; 2. Bildung der Betriebsgemeinschaft, Schaffung und Erhaltung des Wirtschaftsfriedens Ausgleich und alleinige Vertretung der berechtigten Interessen ihrer Mitglieder; 3. die Deutsche Arbeitsfront umfaßt wiederum als alleinige Organisation Betriebsführer und Gefolgschaft; 4. Vorschlag zu den Vertrauensräten und 5. alleinige soziale Betreuung jeglicher Art.

Hierunter fällt: a) „Kraft durch Freude“, b) Gesundheitserhaltung, c) Einbeziehung aller Handwerker in unser großzügiges Selbsthilfesystem, um sie vor der Not im Verul und im Alter zu schützen, Erhaltung von selbständigen Existenzen und Neugründung derselben. Deshalb bilden die Berufsbildung der Lehrlinge, der Reichsbetriebsgemeinschaft, Fortbildung der Gesellen in Verbindung mit Gesellenwandern, Hergabe von Darlehen zur Gründung einer Existenz als Meister und Meisterjurte eine unlösliche Einheit, die wir besonders pflegen wollen (die staatlichen Auf-

gaben werden hiervon nicht verührt); a) in Verbindung mit der Sicherung und Gründung einer selbständigen Existenz eine planmäßige und großzügige Ansiedlung des Handwerks.

6. Das gesamte öffentliche Auftreten bei politischen Kundgebungen und Veranstaltungen ist Angelegenheit der NSDAP. Damit ist für das deutsche Handwerk hierzu nur die Deutsche Arbeitsfront als ein der NSDAP angeschlossener Verband berechtigt.

Dr. Ley bringt anschließend an die Anordnung zum Ausdruck, daß die Erfüllung dieser großen Aufgaben, die nur die Partei, und diese mit ihrem Instrument, der „Deutschen Arbeitsfront“, lösen kann, wenn sie tatkräftig angefaßt werden, dem deutschen Handwerk unendlich helfen und ihm Segen bringen werden. Deshalb auf zur Werbung! Auch der letzte Handwerker — Meister, Geselle und Lehrling — gehört in die Deutsche Arbeitsfront, damit das deutsche Handwerk für alle Zeiten blühe und gedeihe.

Unser Recht auf Leben

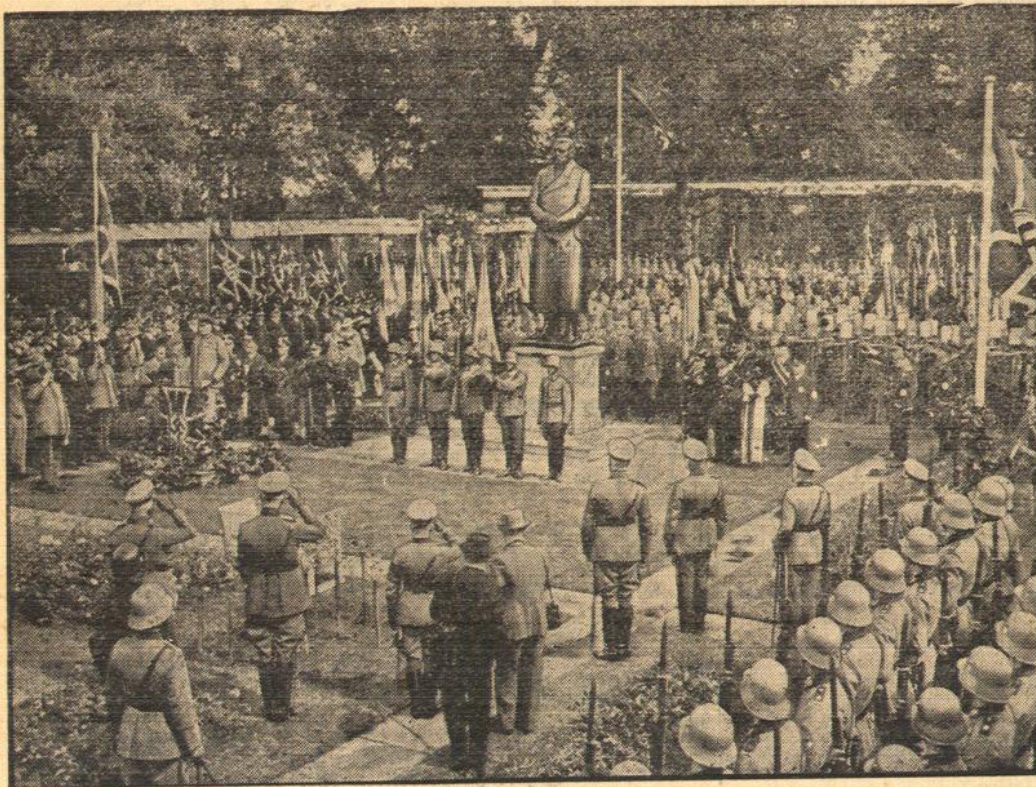
Dr. Frid vor dem Internationalen Ärztekongress.

Die Mitglieder des Dritten Internationalen Ost-Asien-Laryngologen-Kongress, der seit dem 17. August in Berlin tagt, wurden im Namen der Reichsregierung durch den Reichs- und Preussischen Innenminister Dr. Frid empfangen.

Reichsminister Dr. Frid gab in einer Ansprache seiner Freude Ausdruck, so zahlreiche Männer der ärztlichen Wissenschaft in Berlin konstitutionellen Fragen bei Hals-, Nasen- und Ohrenkrankungen auch die erdgeundheitliche Gesehung besonders interessiert sei. Ueber das Fachwissen hinaus gebe dieser internationale Kongress Gelegenheit, einen Austausch der Meinungen herbeizuführen, der schließlich auch auf die Wohlfahrt ihrer Völker und Länder sich auswirken werde. Die meisten Anwesenden hätten bereits Gelegenheit gehabt, an den Olympischen Spielen teilzunehmen. Aus der Art, wie Deutschland seine ausländischen Gäste empfangen habe, könne man entnehmen, daß Deutschland bemüht sei, der Verständigung zwischen den Völkern zu dienen.

Sie haben Gelegenheit gehabt, erklärte Reichsminister Dr. Frid unter lebhaftem Beifall, das neue Deutschland und uns Nationalsozialisten kennenzulernen. Im Gegensatz zu manchen anderen Ländern, die ein Herd der Unruhe sind, werden Sie feststellen können, daß die deutsche Reichsregierung unter der Führung Adolf Hitlers erfolgreich an der Arbeit ist, unserem Volke Frieden und Brot zu gewährleisten, und daß wir bereit sind, auch die Belange anderer Völker zu achten. Um so mehr dürfen wir dann auch von den anderen Völkern erwarten, daß sie uns in Freundschaft entgegenkommen und unser Recht auf Leben und unseren Platz in der Welt anerkennen.

Vertreter aller Nationen gaben ihrem Dank über die herzliche Aufnahme in Deutschland Ausdruck. Besonderen Beifall erntete der Vertreter Ungarns, als er erklärte, daß der Nationalsozialismus Deutschland groß und glücklich gemacht habe.



Das erste Hindenburg-Denkmal wurde geweiht.

Der Weiheakt des von Prof. Mattes-München geschaffenen Standbildes des Feldmarschalls in Forst (Lausitz). Es ist das erste Hindenburg-Denkmal in Deutschland. Weltbild (M).

Mutter und Kind

Gesundheit und Lebensfreude

Ein Blick in ein Müttererholungsheim der NSB.

Bedürftige, erbbiologisch gesunde Mütter, deren Auswahl nach bestimmten Richtlinien erfolgt, werden in Müttererholungsheimen der NSB, versichert. Trägerin dieser Aktion, die sowohl im Sommer als auch im Winter keine Unterbrechung erfährt, ist das Hilfswerk „Mutter und Kind“ der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt. Diese Erholung soll mehr als eine Ausspannung schlechthin darstellen, sie soll eine Kur sein zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Familie und zur Kräftigung des Nachwuchses unseres Volkes. Weil also am Ende dieser Erholungskur der Mutter „der Erfolg“ verzeichnet werden soll, muß dieses Ziel von Anfang an planmäßig erstrebt werden.

Aus diesem Grunde steht am Anfang und am Ende der Mütterversicherung der NSB-Arzt, und auch der Aufenthalt im Heim unterliegt der ärztlichen Aufsicht. Die sonstige Betreuung und Beratung der Mütter ist Sache der fürsorgerisch geschulten Heimleiterin. Durch die nach der Ankunft im Müttererholungsheim erfolgende ärztliche Untersuchung wird festgestellt, welche Erholungsart für jede Mutter am zweckmäßigsten ist, ob ihr Wanderungen dienlich sind oder Liegekuren, oder ob die Inanspruchnahme der Heilmittel des betreffenden Kurorts sich als notwendig erweist.

So kommt beispielsweise für die in dem schönen NSB-Heim im thüringischen Bad Salzungen untergebrachten Mütter der Gebrauch der Solquellen in Betracht. Bad Sachsa im Sudharz, wo sich ebenfalls eines der zahlreichen NSB-Heime befindet, ist ein idealer Kurort. Dem Seeklima dienlicher ist, der wird nach den Offseebädern Graal-Würzig an der mecklenburgischen Küste und Wismar auf der Insel Wollin versichert. Für die Versicherung im Winter sind ebenfalls geeignete Ortschaften vorgesehen, so daß den NSB-Arztinnen für die erfolgreiche Gestaltung der Kuren alle wünschenswerten Klimate zur Verfügung stehen. Mit die Benutzung von Bädern und

Heilquellen mit besonderen Kosten verknüpft, die über den Rahmen der NSB-Erholungskur hinausgehen, dann trifft die NSB, entsprechende Vereinbarungen mit der Krankenkasse, der die in Frage kommende Mutter angehört.

Der durchschnittlich achtundzwanzig Tage währende Kuraufenthalt der Mutter soll unter dem Zeichen des Frohsinns und der Freude stehen, und die Heimleiterinnen tun im Rahmen der Hausordnung, die zur Gewährleistung des Kurerfolges innegehalten werden muß, alles, was die Mütterherzen erfreuen kann. Ausflüge, Volkstänze, Volksspiele, Handarbeits- und Bastelstunden werden veranstaltet. Jeder Mutter



(NSB-Gaubild-Archiv)

wird ein Hund Wolle geschenkt, damit sie für sich oder für ihre Kinder Wollachen stricken oder häkeln kann. Wer solche Handarbeiten noch nicht gemacht hat, wird von der Heimleiterin unterwiesen und hat dann doppelte Freude über den gelungenen Pullover oder über die feste Mütze, die Handschuhe und andere nützliche Dinge.

Wie es einer Erholungskur geziemt, wird für eine ausgezeichnete und reichliche Verpflegung gesorgt. Jede Mutter darf so viel essen, wie sie vertragen kann. Die Mahlzeiten werden in schön ausgestatteten Speisefälen eingenommen. Es wird kunstgerecht serviert, und jede Mutter, der das Tischdecken und Servieren noch nicht geläufig ist, wird darin unterwiesen.

Nach ihrer Rückkehr begibt sich die Mutter wieder zum NSB-Arzt, der den Erfolg der Kur feststellt. Eine Fürsorgerin übernimmt die nachfolgende Betreuung durch regelmäßigen Hausbesuch. Ihre Aufgabe ist es, darüber zu wachen, daß der durch die Erholungskur erreichte Gesundheitszustand der Mutter auch erhalten bleibt.

Für die Betreuung der Familie während der Abwesenheit der Mutter wird in geeigneter Weise gesorgt, so daß sie sich keine unnötigen Gedanken wegen des Wohlbefindens ihrer Angehörigen zu machen braucht.

Aus dieser knappen Schilderung ist zu ersehen, daß die Mütterversicherung des NSB-Hilfswerkes „Mutter und Kind“ wohlüberdacht und zweckentsprechend organisiert ist. Obwohl diese segensreiche Einrichtung sich erst im dritten Jahre des Aufbaues befindet, konnten bisher schon viele Tausende von Müttern auf Kosten der NSB, versichert werden. Zu dieser Versicherung gehört selbstverständlich Geld und nochmals Geld! Dieser Kampf, den unser Führer Adolf Hitler veranlaßt hat, gilt der Stärkung und Erhaltung der deutschen Familie und somit des deutschen Volkes. Wer wollte da wohl abseits stehen, wenn es gilt, der NSB, der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, seinen Beitrag zu opfern? — Denn: es soll erreicht werden, daß alle würdigen und bedürftigen Mütter vom NSB-Hilfswerk „Mutter und Kind“ betreut werden. Ein Volk mit gesunden und frohen Müttern gibt auch den Vätern den kraftvollen Rückhalt zu erfolgreichem Schaffen!

Arthur Siebert.

Gutscheine für Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen werden bei diesen Firmen eingelöst.

Damen- und Kinder-Wäsche
Herren-Wäsche - Strümpfe
Schürzen - Trikot-Wäsche
Aussteuer-Artikel

E. WEBER, Ettlingen, Leopoldstr. 44

Stoffe Damenstoffe, Herrenstoffe, B'wollwaren,
Aussteuer-Artikel und Woldecken
empfiehlt billigst

Braunagel Karlsruhe, Lammstraße 6
Ecke Kaiserstraße

Schlaf-Zimmer
Küchen
Wohn-Zimmer
Einzel-Möbel

Möbel

Friedr. Sigmund Karlsruhe
Kronenstr. 17a

Optikermeister
Uhrmachermeister

Hagel

Ettlingen/B., Marktplatz.

Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Wäsche waschen
ist nicht leicht. Nur durch viel Mühe, bestes Material und dazu noch weiches
Flußwasser, wird Ihre Wäsche so rein und weiß, wie Wäsche gewaschen von

Harbush

Sorgt
für die Zukunft
Eurer Kinder!!

Rechtzeitiges Sparen sichert
die Berufsausbildung und
das Fortkommen
„Eurer Kinder“!

Bezirks-Spartkasse
Ettlingen mit Zweigstelle Langensteintalbach.



Ihr Baby strahlt
und jeder, der es sieht,
strahlt mit - es bekommt
Thalysia-Hafergrieß,
ein ausgeglichenes, voll-
kommenes Nahrungsmittel,
das Mutter und Baby ges-
und u. glücklich macht.
1 Pfund 60 Pfennig
Stets frisch vorrätig im

THALYSIA

Allein-
vertretung: **Reformhaus Alpina Karlsruhe**
Kaiserstr. 68. Haltestelle Adolf-Hitler-Platz.

Kinder-Wagen
Stuben-Wagen
billigst im

Fach-Geschäft Karl Siegarth
Ettlingen Seminarstr.

**Orthopädische-
und
Ballen-Schuhe**

für empfindliche
und kranke Füße
in großer Auswahl.

Schuhhaus Fritz Staub
Ettlingen Badenertorstrasse 8.

Für den Vater
für die Mutter
für das Kind

ein **Fahrrad** nur vom
Fahrrad-Niess

Ettlingen Marktplatz 1.

Gib der NS-Volkswohlfahrt Freiplätze
für ihr Hilfswerk: Mutter und Kind
Kinder-Landversicherung
Hitler-Freiplatz-Spende

Bettstellen - Matratzen
Federbetten - Chaiselongues
niedrige Preise.

Otto Thoresen, Polstermeister
Polstermöbel- und Betten-Geschäft
Ettlingen Marktstraße.

Aufhebung der 1000-Mark-Sperre

Ein Gesetz der Reichsregierung.

Berlin, 27. August.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

1. Das Gesetz über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Oesterreich vom 29. Mai 1933 (RGBl. I, S. 311) wird aufgehoben.

2. Eine Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen dieses Gesetz oder die dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen findet nicht mehr statt.

§ 2.

1. Pässe von Reichsangehörigen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inland sind für die Reisen nach oder durch Oesterreich jedoch nur gültig, wenn der Geltungsbereich des Passes von der zuständigen Passbehörde ausdrücklich auf das Gebiet des Bundesstaats Oesterreich erstreckt ist.

2. Ein Reichsangehöriger, der entgegen den Vorschriften dieses Gesetzes oder den dazu ergehenden Durchführungsbestimmungen aus dem Reichsgebiet unmittelbar oder auf einem Umweg in oder durch das Gebiet des Bundesstaats Oesterreich reist, wird mit Geldstrafe bestraft.

3. Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen; er kann für bestimmte Arten von Pässen und Passersatzpapieren eine von dem Absatz 1 abweichende Regelung treffen.

§ 3.

Der Reichsminister des Innern bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes, sowie den Zeitpunkt des Außerkrafttretens des § 2.

Berchtesgaden, den 24. August 1936.

Der Führer und Reichskanzler:

Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern, in Vertretung:

Pfundtner.

Stapellauf des Schnelldampfers „Windhut“

Erweiterung des Schiffsdienstes nach Südafrika.

Hamburg, 27. August.

Auf der Werft von Blohm und Voß lief der zweite für die deutschen Afrikaliniern erbaute Schnelldampfer „Windhut“ glücklich vom Stapel. Die Taufe vollzog im Beisein des früheren Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, Dr. Seib, Reichsstatthalter General Ritter von Epp.

In seiner Taufrede wies er darauf hin, daß uns das Versailles Diktat nicht nur die Kolonien, sondern auch die Schiffe genommen habe. Unter Adolfs Hitlers Führung sei jedoch der Weg für die Schifffahrt und den Schiffbau wieder frei geworden. Wenn die deutsche Kolonie nach deren Hauptstadt dieses Schiff seinen Namen tragen solle, auch der Zugehörigkeit zu uns beraubt sei, so seien unsere Beziehungen doch zu diesem Mandatar der Südafrikanischen Union durchaus freundschaftlich. Unsere wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu ihr hätten sich so entwickelt, daß sich die Erweiterung des Schiffsdienstes nach Südafrika als notwendig erwies habe.

Nachdem die deutschen Hymnen verklungen waren, trachte ein Böllerschuß, der den eigentlichen Laufakt einleitete. Mit den Worten des Taufspruchs vollzog nunmehr Reichsstatthalter General Ritter von Epp die Taufe.

Die „Windhut“ gehört zu den am besten eingerichteten Schiffen der Südafrika-Linien. Sämtliche Kabinen auch der Touristenklasse haben warmes und kaltes fließendes Wasser und sind mit Schränken ausgestattet. Das Schiff hat geräumige Kolonnaden, Bott- und Sonnendecks, einen Wintergarten, zwei Schwimmbäder, eine Turnhalle, Bibliothek und Lesezimmer, ein Spiel- und Sportdeck, Tanzflächen, Rinderstallzimmer usw.

Dem Dichter des Deutschlandliedes

Hoffmann von Fallersleben-Gedenkfeier.

Fallersleben, 27. August.

Fallersleben, die kleine Stadt im niedersächsischen Lande, ehrte im Rahmen einer Gedenkfeier ihren größten Sohn, den Schöpfer des Deutschlandliedes und vieler Volks- und Wanderlieder, den Dichter Hoffmann von Fallersleben. Straßen und Häuser standen im Flaggenmud. Die Zugänge zur Hoffmannstraße wurden von grünen Triumphbögen überspannt. Hier hatten die Ehrenformationen der Bewegung mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Die Stätte der Feier, der große Saal des jetzt wieder hergerichteten Geburtshauses des Dichters, hatte eine besonders festliche Ausschmückung erhalten. Von der Bühne grüßte die Büste des Dichters. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man den Gauleiter von Ost-Hannover, Staatsrat Telschow, als Vertreter des verhinderten Reichsministers Kerrl den Ministerialdirigenten von Detten, sowie Ministerpräsident Klages und Staatsminister Alpers von der braunschweigischen Staatsregierung. Außerdem wohnten der Feier Verwandte des Dichters bei, unter ihnen auch seine Enkelin, Frau Schäfer-Berlin.

Das Sextett von Brahms leitete die Feier ein. Bürgermeister Wolgast dankte allen, die an dem Werk mitgeholfen haben. Kreisleiterstellvertreter Geffers würdigte die geschichtliche Gestalt Hoffmann von Fallerslebens, sein Wirken und sein Schaffen.

Das Andante aus dem Kaiser-Quartett von Haydn, durch das die Motive des Deutschland-Liedes klingen, bildete den stimmungsvollen Ausklang der Feier.

Politisches Allerlei

Englands Wunsch nach Verstärkung des Heimatheeres.

In einem Leitartikel zu den britischen Manövern im August und September schreibt „Times“, die fremden Besucher würden den Eindruck haben, daß England eine große Landarmee besitze. Das komme aber nur daher, daß die tatsächlich geringe Anzahl von Soldaten des Heimatheeres immer wieder wirkungsvolle Übungen notwendig habe. Am 1. August sei das Heimatheer am stärksten seit 1930 gewesen; um es aber auf den Friedensstand zu bringen, seien noch 1880 Offiziere und 40 000 Mann nötig.

Ulfur Löns.

Zum 70. Geburtstag des waidgerechten deutschen Heidejüngers am 29. August.

Mit einer stillen Behmut gedenken wir dieses ferndeutschen Dichters, der viel zu früh, schon kurz nach Vollendung seines 48. Lebensjahres, von uns ging, als er, der allezeit Heldenhafte, als Freiwilliger wie der Jüngste einer mit ins Feld gezogen war und im September vor Reims fiel, wo so viele von Deutschlands Söhnen ihr Leben lassen mußten. Würde aber Löns, daß heute seine Lieder von allen jungen Lippen tönen, daß das, was er dichtete und sann, zu Klang und Schall geworden ist, so würde ein Lächeln der Beglückung sein Gesicht überhellen, denn ein schöneres Los kann kein Dichter sich wünschen, als das, in aller Munde zu sein.

Löns ist ein Dichter, wie er uns vielleicht alle hundert Jahre einmal geschenkt wird. Die Liebe zur Natur ist ihm eingeboren, und volksliedhaft quellen seine Verse auf:

Am Wirtshaus an der Straße
sieben Birkenbäume stehn;
die sieben grünen Bäume,
die will ich gar nicht seh'n.

Die Sieben, ja, die Sieben
ist eine böse Zahl;
sieben wunderschöne Mädchen,
die liebte ich einmal . . .

Als wäre einer der alten Minnesänger unter uns aufgekanden, so streut Löns seine Lieder, die unzähligen, über uns hin, und wir spüren sein ganzes Wesen daraus. Wir lernen den frischfrohen Jägersmann kennen, wenn Löns singt:

Auf der Heide bin ich gefahren
manchen Tag so frank und frei;
auf der Heide tat ich jagen
mit Pulver und mit Blei.

Die roten Hirsche, roten Hirsche,
die roten, roten Reh,
die habe ich geschossen,
mein Herz, das schrie juchhe!

oder:

Auf der Lüneburger Heide
geht der Wind die kreuz die quer,
auf der Lüneburger Heide
jag ich hin und jag her.

Wenn die lauten Hunde jagen,
fährt der Fuchs zum Baue ein,
und in jedem dritten Dorfe
ist ein wader Mädchen mein.

Heute die und morgen jene,
heut ein Rehbock, dann ein Hirsch,
Rosen blühen in jedem Garten,
überall ist frei die Pürsch.

Der ewige Jäger, der ewige Liebende, das ist Löns. Wer in Deutschland kennt nicht sein Lied von „Rosemarie, Rosemarie, sieben Jahre mein Herz nach dir schrie?“ Oder jenes andere, dessen süßer, dunkler Rhythmus so seltsam mitreißend ins Blut geht:

„Was die grüne Heide weiß,
geht die Mutter gar nichts an,
Niemand weiß es außer mir
und dem grünen Jägersmann;

Ja, grün ist die Heide,
die Heide ist grün,
aber rot sind die Rosen,
wenn sie da blühen.“

Geboren wurde Hermann Löns im Jahre 1866 in der kleinen Stadt Rulm in Westpreußen. Später siedelte er nach Westdeutschland über und wurde hier ganz von dem Zauber der Heide- und Jagdlandschaft eingenommen. Nachdem er als Schriftsteller in Bückeburg und Hannover gewirkt hatte, zog er sich in die Einsamkeit der Heide zurück und schrieb hier seine Tier- und Jagdgeschichten, seine Lieder und Gedichte. Wenn man diese Bücher, diese Lieder und Gedichte liest, ist es einem, als lernte man die Natur viel besser verstehen, als gewöhne man die Landschaft viel lieber. Löns bringt sie einem mit warmen Dichternworten so ganz nah, und auch den Menschen Löns sehen wir greifbar deutlich vor uns, wie er war, als er durch die Wälder und über die Heide streifte, keinem verantwortlich, als sich selber und seinem Gott:

Auf der Lüneburger Heide ging ich auf und ging ich unter.
So weit der Himmel blau und der Porst rot ist,
gehört mir die Welt. Kein Mensch kümmert sich um mich,
und keinem frage ich nach. Vielleicht ist mir darum das
Porstmoor so lieb, weil ich da so ganz mein eigener Herr



Zum 70. Geburtstag von Hermann Löns am 29. August.
Neueste Aufnahme der Grabstätte des Heidejüngers Hermann Löns im Wacholder-Park zu Tietlingen bei Fallingb. (Weltbild - M.)

bin, weil mir da keine Seele in die Möte kommt; seit vorgestern morgen habe ich keinen Menschen gesehen.“

Ein kraft- und saftvolles Buch ist sein großer Roman „Der Werwolf“, eine Chronik jener niedersächsischen Bauern und Männer im dreißigjährigen Krieg, die in heiligem Zorn um das Elend ihrer Heimat sich Recht und Rache erzwingen. Löns' zweiter großer Roman „Das zweite Gesicht“, in dem seine Liebe zu der Frau, die er „Gwaantje“ nennt, so ergreifend geschildert ist, hat ebenfalls einen ungeheuren Leserkreis gefunden.

In Löns' Sprache ist eine erdige Kraft, sie ist verwoben mit der Volksprache, da ist nichts von der Glätte des „Buchdeutsch“, keine gekünstelten, gezielten Wort- und Satzbildungen; immer trifft sein Ausdruck unmittelbar ins Schwarze.

Vielleicht war manchmal eine Todesahnung in diesem kraftvollen Manne, denn bisweilen geht durch seine Lieder ein banger Klang:

Das grüne Gläselein
zerprang mir in der, in der Hand,
Brüder, ich sterbe
für's Vaterland.

Auf meinem Grabe
soll'n rote, rote Rosen stehn,
die roten Rosen
und die sind schön.

Ueber seinem Grabe aber blühen nicht nur die Rosen, — da singt die Jugend unseres deutschen Vaterlandes, deren Dichter Hermann Löns geworden ist, singt seine Lieder und wird sie immer singen, weil sie eingereicht sind in den Volksliederschatz, dem ewig quellenden Jungborn unseres deutschen Volkes.

Georg Wehrpennig.

England und Aegypten

Der Vertrag unterzeichnet. — Ein neuer Abschnitt.

London, 25. August.

Im Locatnojaal des Foreign Office fand am Mittwoch die feierliche Unterzeichnung des neuen englisch-ägyptischen Vertrages statt. Die wichtige Urkunde, die einen neuen Abschnitt in den Beziehungen dieser beiden Länder einleitet, wurde auf englischer Seite von Außenminister Eden, Lord-Siegelbewahrer Lord Halifax, Innenminister Sir John Simon, Lordpräsident des Geheimen Staatsrates, Ramsay MacDonald und dem britischen Oberkommissar für Aegypten, Sir Miles Lampson, mit einem besonderen goldenen Füllfederhalter unterzeichnet. Die ägyptische Unterschrift leisteten sämtliche 13 Mitglieder der ägyptischen Abordnung, darunter auch Ministerpräsident Nahas Pasha.

Der Zeremonie, die durch den Rundfunk nach Aegypten übertragen wurde, wohnten Vertreter der in- und ausländischen Presse sowie eine Reihe geladener Gäste bei. Nach der Unterzeichnung wurden von beiden Seiten Reden gehalten, in denen auf die große Bedeutung des neuen Abkommens hingewiesen wird.

Wie verlautet, enthält der Vertrag eine Klausel, wonach jede Meinungsverschiedenheit über die Auslegung irgendeiner der Bestimmungen dem Völkerbund zur Schlichtung unterbreitet werden muß.

Der Vertrag, der bisher noch nicht veröffentlicht ist, enthält dem Vernehmen nach im wesentlichen folgende Bestimmungen:

Sämtliche britischen Truppen werden nach einer Uebergangszeit Kairo, Alexandria und andere ägyptische Städte räumen und zusammen mit der Luftstreitkraft in der Kanalzone rund um Ismailia zusammengezogen werden. Als Höchststand ist für das Heer eine Stärke von 10 000 Mann und für die Luftwaffe eine solche von 3400 Mann festgelegt, doch kann England im Notfall Verstärkungen entsenden.

Das neue ägyptische Heer, das in Zukunft nicht mehr unter der Kontrolle eines britischen Generalinspektors steht, wird von einer britischen Militärmission ausgebildet. Die Ausrüstung der Armee übernimmt England.

Was den Sudan angeht so werden die ägyptischen Truppen an der militärischen Besetzung dieses Gebietes wieder teilhaben. Dem Stab des Generalgouverneurs wird ein ägyptischer Militärsekretär zugeteilt. Außerdem werden künftig wieder Aegypten an der wirtschaftlichen und finanziellen Verwaltung des Sudans beteiligt.



„Schach der Nationen“ in München. Weltbild (M).

Der festliche Aufmarsch der Schachbeere zum „Schach der Nationen“ in der großen Arena des Münchener Ausstellungsparks. Die Stadt München veranstaltete dieses festliche Spiel zu Ehren der Schachweltmeister auf der Schach-Olympiade 1936, dem Ausklang des großen Welttreffens der Olympischen Spiele.

250 Mark für Oesterreich-Reisen.

Um Vielen die Reise zu ermöglichen.

Berlin, 28. Aug. Der zu Reisen nach Oesterreich grundsätzlich vorgezeichnete Höchstbetrag von 500 Mark ist fürs Erste auf 250 Mark festgesetzt worden, um angesichts der vorläufig noch nicht in unbeschränktem Maße zur Verfügung stehenden Mittel möglichst vielen Reisenden die Reise nach Oesterreich zu ermöglichen. In Ausnahmefällen und bei Vorliegen besonderer Umstände kann ein höherer Betrag bewilligt werden.

Keine selbstmörderische Politik!

Tschechische Stimmen gegen Mißbrauch durch Moskau.

Prag, 28. August.

Das Abendblatt der tschechischen Agrarpartei der Prager „Necer“ nimmt in einer Betrachtung der tschechoslowakischen Außenpolitik scharf Stellung gegen jeden Versuch, die tschechoslowakische Außenpolitik in den Dienst einer einseitigen Parteipolitik zu stellen. Das mühte, so schreibt das Blatt, für das tschechoslowakische Volk und für den Staat selbstmörderisch wirkten. Das Blatt weist darauf hin, daß auch der Staatspräsident über die Möglichkeiten von Verhandlungen mit dem Deutschen Reich gesprochen habe und daß er sich nicht von dem unglückseligen marxistischen Standpunkt habe leiten lassen, der auf den unbedingten Widerstand gegen die Regierung Hitlers beharrt. Wörtlich schreibt das Blatt:

„Wir warnen auf das eindringlichste vor dem Versuch, den Vertrag mit Sowjetrußland in einem Mißbrauch der tschechoslowakischen in fremdem Dienst zu verwenden. Wir warnen vor der Gefahr, daß unter junger Staat auf verlorenem Posten im Interesse fremder Staaten und Regime verbluten könnte.“

Er wäre gerade wegen dieses Bündnisses vollständig abgeschnitten und müßte sich im Interesse des russischen Bolschewismus opfern, dessen Programm überdies die nationale Verteidigung des Staates fordere und so jede Irredentia unterstütze. Nur ein nationaler Geist und ein Beseitigen jeder Parteilichkeit und jeden fremden Einflusses kann für den tschechoslowakischen Staatlichen Gedanken gedeihlich sein.“

Sowjet-General im Urlaub verhaftet

Der Militärattache der Londoner Botschaft.

London, 27. August.

Nach Meldungen aus Moskau ist der Militärattache der sowjetrussischen Botschaft in London, General Putna, der sich auf Urlaub in Sowjetrußland befindet, im Zusammenhang mit dem angeblich gegen Stalin geschmiedeten Komplott der Trozkisten verhaftet worden.

Wie es heißt, soll der im Moskauer Prozeß zum Tode verurteilte und hingerichtete Dreifer behauptet haben, daß General Putna den Kreis der Trozkisten verlassen habe, um seine Stellung in der roten Armee beibehalten zu können. Er habe indessen seine terroristische Aktivität fortgesetzt und habe auch weiterhin Verbindungen mit Trozki unterhalten.

Die Verhaftung erregt in England beträchtliches Aufsehen. Zwei Tage bevor General Putna unter dem Vorwand, in Moskau an einer militärpolitischen Konferenz teilzunehmen, vor etwa drei Wochen zurückgerufen wurde, erschienen der „Evening News“ zufolge in der Londoner Sowjetbotschaft zwei Mitglieder der GPU, die sämtliche Privatpapiere des Botschaftspersonals, auch Putnas, durchsuchten. Während nach einer Reutersmeldung in Moskau amtlich erklärt wird, daß General Putna der Militärattache in der Berichterstattung der Trozkisten gegen Stalin und andere Sowjetführer beschuldigt wird, erfährt „Evening News“, daß er wahrscheinlich auch des militärischen Landesverrats angeklagt werde.

General Putna hat auf der Moskauer Militärakademie studiert und war ein Schützling des zurzeit in Amt und Würden befindlichen Kriegsministers Woroschilow, dem er auch seinen Attacheposten in London verdankt.

Aus Baden und Nachbarstaaten.

(Karlsruhe, 27. Aug. (Tödlich verlaufener Unfall.) Vor etwa 14 Tagen ist der Mitinhaber der bekannten Karlsruher Möbelfabrik Marktahler u. Barth, Hans Barth, durch einen Verkehrsunfall schwer verunglückt, an dessen Folgen ist er in der Nacht auf Donnerstag gestorben. Barth stand im 46. Lebensjahr. Der Verstorbene war der kaufmännische Direktor des angesehenen Unternehmens.

(Hörden, 27. Aug. (Brand einer Sägemühle.) In der Nacht zum Donnerstag ist die 1880 erbaute Holzsaugerei der Firma Kasimir Kast durch Feuer vollständig zerstört worden. Der kurz vor Mitternacht bemerkte Brand hatte sich in dem 1880 erbauten Werk so schnell ausgebreitet, daß die Motorprügen von Gernsbach und Gaggenau vor allem darauf bedacht sein mußten, eine Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Neben dem Gebäude selbst und einigen Holzvorräten ist die wertvolle Maschinenanlage vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf gegen 50 000 Mk. geschätzt.

(Engen, 27. Aug. (Schwerer Auto-Unfall.) Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Donnerstag früh gegen 7 Uhr auf der Reichstraße Geisingen-Engen. Ein Fernlastzug aus Kattatt, der mit Delfässern im Gesamtgewicht von 400 Ztr. beladen war und nach Singen wollte, kam infolge eines Bremsbruchs in rasche Fahrt. Der Fahrzeugführer bemerkte sofort, daß das Fahrzeug in großer Gefahr schwebte. In der großen Kurve bei Bahren wollte der Fahrer den Anhänger auf die Straßenseite dirigieren, damit der Wagen von den Straßenbäumen aufgehoben würde. Die Geschwindigkeit war aber zu groß. Der Anhänger rief drei Straßenbäume um, überschlug sich und rief dabei auch den Motorwagen mit, der sich ebenfalls überschlug. Die Wagenaufbauten wurden vollkommen zerstört, ebenso der Führerstand. Wunderbarerweise kamen die beiden Fahrer mit dem Schrecken davon. Die Unfallstelle bildete ein wüstes Trümmerfeld. Die Aufräumarbeiten dauerten bis in den Nachmittag hinein. Bis zu vieler Zeit war der Verkehr gesperrt. Es konnte nur zum Teil durch Umleitung über Feldwege aufrecht erhalten werden.

Adolf-Hitler-Marsch 1936.

„Marscheinheit 21 Baden“ verläßt Baden.

(Etwa 60 Kilometer haben wir nun auf unserem Marsch zurückgelegt. Von Karlsruhe aus, wo wir am letzten Sonntag auf dem Schloßplatz so herzlich verabschiedet wurden und uns die Bevölkerung der Landeshauptstadt bis weit vor die Tore der Stadt begleitete, marschierten wir in einem 18 Kilometer langen Nachtmarsch nach Wilferdingen. Nach einem Ruhetage gings weiter in unsere Goldstadt Pforzheim, die uns herzlich aufnahm, uns auf dem Marktplatz begrüßte, nachdem uns der dortige Spielmannszug und eine Ehrengesellschaft am Eingang der Stadt abholten. Die Pforzheimer ließen es sich nicht nehmen, sämtliche Marschteilnehmer in Privatquartiere unterzubringen, wo sie gastfreundlich bewirtet wurden.

Nun sind wir in Weil d. Stadt, wo einst die Wiege des großen Kepler stand. Bereits im schwäbischen Land also befinden wir uns und werden in den kommenden Tagen noch weiter in das Land unseres Nachbargaues eindringen, um über Stuttgart, Schorndorf, Gmünd und Alen in das Frankenland zu gelangen, wo unser Ziel ist, die alte Reichsstadt Nürnberg, die auf das Kommen der 1600 Hilarjungen wartet, welche in 25 Marsch-Einheiten mit ihren Bannfahnen dieser Stadt zustreben, um durch ihren Einmarsch den Auftakt des Reichsparteitages zu geben.

Das Wetter war bis jetzt in Ordnung, wie auch sonst alles seinen normalen Gang ging, so daß der Marschführer, Bannführer Eschle, sehr zufrieden ist. Wenn auch bis jetzt erst etwa ein Fünftel des Weges zurückgelegt ist, so freuen wir uns aber alle schon jetzt, in Nürnberg einmarschieren und dem Führer ins Auge blicken zu dürfen.

Die Marscheinheit sendet Grüße.

Die Teilnehmer der Marscheinheit des bad. Adolf Hitler-Marsches sandten an der badischen „Grenze“ u. a. an Reichsstatthalter Wagner folgende Grüße: „Beim Verlassen des Gaues Baden senden wir Ihnen freundliche Grüße und versprechen, die badischen Bannfahnen unverfehrt dem Führer nach Nürnberg zu überbringen.“

Heil Hitler!

Karl Eschle, Marschführer und Bannführer.

Mannu - - Tgial - - Tgort.

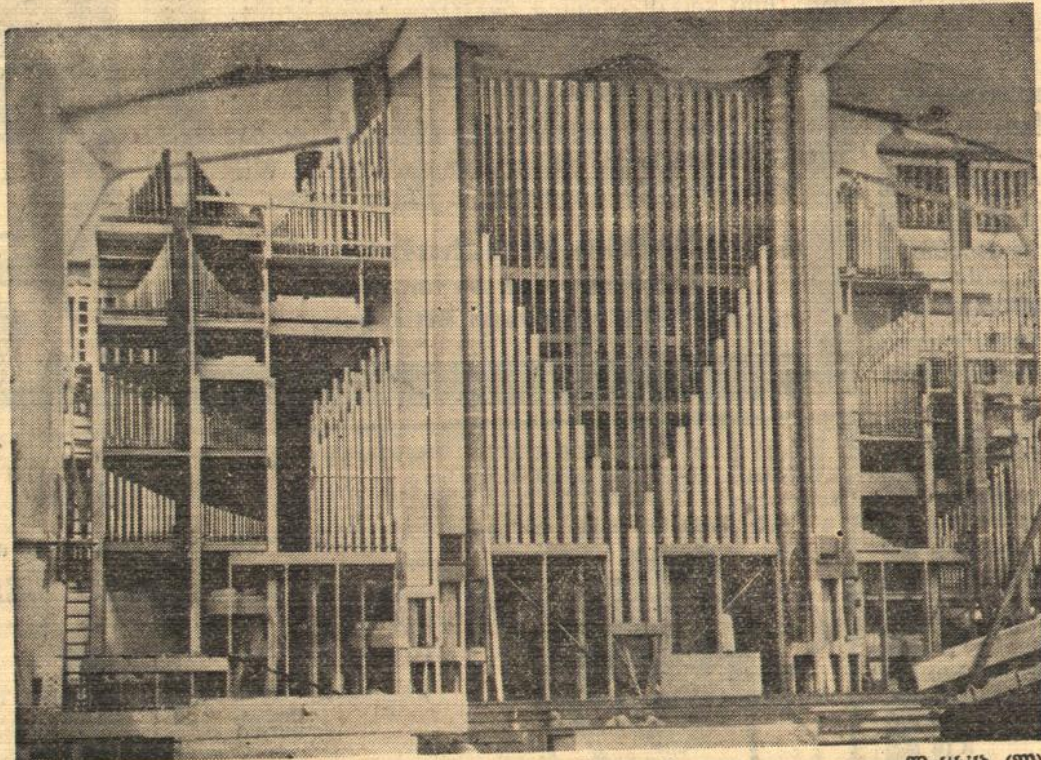
Ettlinger Handball-Vorschau.

Am kommenden Sonntag, den 30. August ist Hochbetrieb auf der Jahnwiese. Nicht weniger als drei Mannschaften treten auf den Plan:

Die Frauen-Mannschaft hat den diesjährigen Kreismeister „K.F.B.“ als Gegner. Für die Qualität des Meisters bürgt die glänzend durchgespielte Verbandsrunde. Die Jugend und 1. Mannschaft hat die Jugend und 1. Mannschaft des Td. Lintenheim zu Gast. Auch hier werden spannende Spiele zu erwarten sein. Der Besuch dieser Spiele wird sich bestimmt lohnen. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten, sodas jeder Gelegenheit hat, den Spielen beizuwohnen.

Absturz eines Ehepaares.

München, 27. August. Wie die Rettungsstelle Mittenwalde berichtet, ist im Anstieg vom Steinklippentur zur mittleren Groß-Rar-Spize ein Ehepaar aus Wittenberg ca. 100 Meter in eine Felsrinne abgestürzt und mit schweren Verletzungen nach zweitägigem Suchen aufgefunden worden. Die beiden Schwerverletzten wurden unter größten Schwierigkeiten durch eine Rettungsexpedition geborgen und in das Krankenhaus Mittenwald gebracht. Ihr Befinden ist den Umständen nach gut. Bei den Verunglückten handelt es sich um einen Reichsbahninspektor und seine Frau.



Die größte Orgel Europas.

Weltbild (M).

Sie hat über 16 000 Pfeifen und wurde in der Nürnberger Kongreßhalle aufgestellt. Am Reichsparteitag erklingt sie zum ersten Male.

Kriegerkameradschaft 1856

Die Kriegerkameradschaft beteiligt sich am Sonntag, 30. August, an der Fahnenweihe der Kriegerkameradschaft Oberweiler bei Ettlingen. Abmarsch 1/2 1 Uhr beim Schillerstein. Der Kameradschaftsführer.

Opel

1,8 Btr. Limousine, fahrbereit, in tabell. Zustand, für 500.- zu verkaufen. (Nicht steuerfrei). Angebote an den „Abtaltboten“

Kriegerkameradschaft 1882

Am Sonntag 30. August, 13 Uhr, Abmarsch von der Schloßgartenstraße zum Stiftungsfest mit Fahnenweihe nach Oberweiler. Angehörige willkommen. Anzug: Koffhaueranzug, Orden und Ehrenzeichen, übrige Kameraden in Zivil. Der Kameradschaftsführer.

Nähmaschine

(fast neu) zu verkaufen. Zu erfragen im „Abtaltboten“.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die schönen Kranzspenden die uns beim Heimgange unseres guten Vaters zuteil wurden, sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank der Ortsgruppe der NSDAP, sowie der NS-Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Ettlingen, für die ehrenden Nachrufe.

Ettlingen, den 27. August 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Karoline Hänle nebst Kinder.

Die Schulkameraden des Jahrgangs 96/97

treffen sich morgen Samstag abend 8 1/2 Uhr in der „Linde“.

Bäcker

der selbständig arbeiten kann, auf 1 September gesucht.

Eduard Hertweg Ettlingenweiler.

Auf 1. Sept. oder später wird ein durchaus zuverlässiges, gesundes, fleißiges Mädchen für alle Hausarbeiten gesucht. Alter: 17-20 Jahre. Zu erfragen im „Abtaltboten“.

Zu verkaufen guterhaltenen

Kinderwagen.

Zu erfragen im „Abtaltboten“.

Kauft bei unseren Inserenten

Bevorzugte Abfertigung Schwerbeschädigter

Maßnahmen in der Justizverwaltung.
In einer Ausführungsverordnung des Reichsjustizministers heißt es u. a.:
Nach Mitteilung des Herrn Reichs- und Preussischen Arbeitsministers sollen die nach dem Gesetz über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung versorgten schwerbeschädigten Kämpfer vor den Amtsstellen in gleicher Weise bevorzugt abgefertigt werden, wie dies für Schwerkriegsbeschädigte angeordnet worden ist. Es ist ferner die Vergünstigung der bevorzugten Abfertigung auch auf die Fälle ausgedehnt worden, in denen Schwerbeschädigte bei Ausübung ihres Dienstes Aufträge ihrer Unternehmer zu erledigen haben. Unter Zusammenfassung der entsprechenden Bestimmungen einschließlich der für Schwerunfallverletzte bestimmte ich daher folgendes:

1. Schwerkriegsbeschädigte, schwerbeschädigte Kämpfer der nationalen Erhebung sowie Schwerunfallverletzte, denen längeres Stehen oder Warten in geschlossenen Räumen unzutraglich ist, erhalten hierüber auf ihren Antrag von der zuständigen Behörde (Fürsorgestelle, Genossenschaftsverband usw.) einen mit dem Lichtbild des Inhabers und dem Stempel der Ausstellungsbehörde versehenen Ausweis. Die Ausweise gelten nur für das Kalenderjahr, in dem sie ausgestellt sind, soweit nicht auf ihnen eine längere Gültigkeitsdauer bescheinigt ist. Ihre Gültigkeit kann auch durch einen von der Ausstellungsstelle auf die Rückseite gesetzten und mit dem Stempelabdruck versehenen Vermerk verlängert werden.
2. Personen der bezeichneten Art, die sich im Besitz solcher Ausweise befinden, sind, falls sie persönlich und in eigener Angelegenheit oder zur Erledigung dienstlicher Aufträge ihrer Unternehmer bei Justizbehörden erscheinen, bevorzugt abzufertigen, soweit dadurch nicht begründete Rechte anderer beeinträchtigt werden. Für Inhaber der Ausweise sind in den Amtsräumen nach Möglichkeit Sitzgelegenheiten bereitzustellen.

Jetzt gibt es gute Bücklinge!

Im August sind die Bücklinge besonders zart und fett. Dabei sind sie infolge reicher Fänge so preiswert, daß wir sie recht oft auf den Tisch bringen sollten. Als Brotbelag ist sauber enthäuteter und entgräteter Bückling recht gut geeignet und wird als willkommene Abwechslung empfunden. Daß man Bücklingshälften auch panieren und backen kann, wissen die wenigsten. Man kann ihn weiter sauer marinieren oder in Del legen. Dann schmeckt er fast wie Delfardinen. Und dann: Küchrei mit Bückling! Das muß man probiert haben, um darüber reden zu können. Nicht zu vergessen endlich Bücklingsalat. Ob man Zwiebel, saure Gurke und Essig und Del darüber gibt oder Mayonnaise oder Remoulade ist Geschmacksache. Wohlwollend ist ein solcher Salat auf jeden Fall.

Gemüse dämpfen, nicht kochen!

In der Gemüsezeit will und soll die Hausfrau Gemüse so oft wie möglich auf den Tisch bringen. Falch aber ist es, es vorher totzutöten und dann mit Salz und Pfeffer künstlich die verlorengegangenen Stoffe ersetzen zu wollen, was übrigens gar nicht gelingt. Man dampft es in Del oder Fett, Butter oder Margarine. Alles Gemüse schmeckt, auf diese Weise zubereitet, ausgezeichnet. Allerdings kann man den Topfinhalt nicht sich selbst überlassen, sondern muß ihn beaufsichtigen. Auf diese Weise zubereitete grüne Bohnen beispielsweise haben einen so feinen Geschmack, daß man sie überhaupt nicht mehr kochen wird, nachdem man sie gedämpft gegessen hat. Blumenkohl allein oder zusammen mit Bohnen, Möhren allein oder Möhren und Kohlrabi, aber auch ein buntes Gemisch aller verfügbaren Gemüse bringen immer wieder neue Geschmacksnoten in die Ernährung. Allerdings ist es zu empfehlen, jedes Gemüse für sich zu dämpfen. Dazu braucht man aber nicht etwa ein halbes Duzend Töpfe. Entweder kauft man sich einen Gemüsedämpfer mit einem Einsatz, der den Topf in mehrere Teile teilt, oder besorge sich zu

einem bereits vorhandenen Topf oder einer steiferen einen passenden Dämpfeinsatz.

Neue Kartoffeln helfen wirtschaften!

Viele Hausfrauen machen sich den Wohlgeschmack der neuen Kartoffel viel zu wenig zunutze, indem sie ausgerechnet in dieser Zeit Teigwaren, Gräupchen, Hülsenfrüchte usw. kochen, für die doch die kalte Jahreszeit weit besser geeignet ist. Jetzt sollten täglich neue Kartoffeln wenigstens einmal auf den Tisch kommen. Schal- oder Salzkartoffeln, Kartoffelsalat, Kartoffellöcher und Kartoffelpuffer, Peterfilienkartoffeln und Kartoffeln im Eintopf — sind dies nicht Verwendungsmöglichkeiten genug? Und dabei sind die zahllosen Gerichte einer verfeinerten Kartoffelküche noch gar nicht erwähnt.

Märkte.

Obstgroßmarkt in Bühl vom 26. August nachmittags. Preise: Zwetschgen Kilo 36, Pfirsiche Kilo 50—65, Äpfel Kilo 25—50, Birnen Kilo 28—40, Brombeeren Kilo 40, Himbeeren Kilo 80, Tomaten Kilo 22 Pfg. — Anfuhr 158 Ztr.

Obstgroßmarkt in Achern vom 27. August. Preise: Pfirsiche Kilo 45—70, Spätzwetschgen Kilo 45, Äpfel Kilo 20—35, Birnen 20—40 Pfg. — Anfuhr 75 Ztr., Verkauf flott.

Die Otomacas, ein Indianerstamm in Süd-Amerika, hat eine sehr seltsame Sitte, die noch heute befolgt wird. Dort dürfen sich nämlich die jungen Mädchen nur mit alten Männern verheiraten und die jungen Männer nur mit alten Frauen.

Im alten Rom war der Faustkampf eine sehr gefährliche Sache. Es war dort nämlich den Bogern gestattet, schwere Boxhandschuhe aus Eisen zu tragen, die mit Stacheln versehen waren.

Verein der Reblente Ettlingen e. V.

Die in die Liste eingetragenen Ausflugsteilnehmer werden gebeten, sich pünktlich am Sonntag morgen 1,8 Uhr beim Reichsbahnhof einzufinden zu wollen.
Der Vorstand.

35er Feier betr.

Zu der am 5. September stattfindenden 35er Feier mögen sich alle diejenigen, die sich daran beteiligen wollen, bis spätestens Dienstag, 1. Sept., in der Buchdrucker Alfred Graf, Schöllbronnerstraße 5, beim Unterzeichneten, wofolbst auch Auskunft erteilt wird, melden. Zur Veranstaltung sind selbstverständlich auch die Frauen und Mädchen, die 35 Jahre alt sind eingeladen.

Die Einberufer:
J. A.: Arthur Graf.

Matratzen 3 teilig und Keil von RM. 17.50 an Umarbeiten RM. 8.50
Chaiselongue von RM. 22.— an
Metall Betten von RM. 16.50 an
Federbetten, Kissen RM. 5.20
Deckbetten von RM. 18.40 an

M. Kachur, Karlsruhe, Kaiserstr. 19
Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfscheine werden in Zahlung genommen

Wann Wahn woßkan wißn... kaufte er noch heute eine **Miele** Elektro-Waschmaschine Reittig & Komer, Ettlingen

Kauft bei unseren Inserenten

Gute Tropfen für wenig Geld

- Weinbrand-Verschnitt 1/2 Fl. v. Mt. 1.60 an
- Jakoby-Weiß 1/2 Fl. Mt. 2.40
- " " 1880 " " 3.10
- Asbach-Weiß " " 3.10
- Scharlachberg in Taschenfl. Mt. 1.30 und 0.75
- Malaga rotgold Fl. Mt. 1.25
- 1/2 " " 0.75
- Malaga-Original Fl. 1.50
- 15 jährig " 2.50
- 12 Apostelwein " 1.75
- Jg. Muskato " 2.—
- Bino-Cros " 1.60 (Glutvoller Süßwein)
- Pepinwein Fl. 1.80
- Baldrianwein " 2.20
- Rot- und Weißweine in allen Preislagen.

Hauck

Todes-† Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten zur Kenntnis, daß unser lieber Sohn und Bruder

Anton Lummpp

durch einen schweren Unglücksfall im Alter von 20 1/2 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unerwartet rasch ins Jenseits abgerufen wurde.

Reichenbach, den 27. August 1936.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Bernhard Lummpp.
Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Plötzlich und unerwartet starb unser Bauberater

Herr Kornel Greß
Bezirksbaumeister

Seit Bestehen der Ortskreisgruppe hat der Entschlafene ehrenamtlich als Bauberater und seit Eröffnung der Ortsgruppen-Luftschuttschule außerdem als Lehrer seine Fachkenntnisse und Erfahrungen in den Dienst unserer Sache gestellt.
Er war uns stets Vorbild treuester Pflichterfüllung und edler Kameradschaft. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Reichsluftschuttsbund
Landesgruppe Baden-Rheinpfalz
Ortskreisgruppe Ettlingen.

ULI ETTLINGEN — RHEINSTRASSE 4

Spielzeiten: Wochentags 8.30 Uhr
Sonn- und Feiertags 4, 6.15 u. 8.30 Uhr

Ab heute bis einschließl. Montag

mit Luise Ulrich Mathias Wemann
Victoria
nach der Erzählung von Knut Hamsun.
Beiprogramm und Wochenschaubericht
Sonntag 4 Uhr Jugend- und Fremdenvorstellung.

Wailanen Oluzniogan auf der 7. Tula!!

Vorteilhaftes ANGEBOT!

Unsere vorzüglichen Kaffeesorten:

- 500 g Mk. 2.— 2.40 2.80 3.— 3.20
- 125 g Mk. —.50 —.60 —.70 —.75 —.80
- Kaiser's Tee:** kräftig und aromatisch in allen Geschmacksrichtungen
- Kaiser's Kakao:** wohlschmeckend, nahrhaft und bekömmlich
- Reis . . . 500 g —.34 —.18
- Reisflocken . 1/4 kg. Pk. —.20
- Spez. Grieß 1/4 kg. Pk. Type 405, gefärbt —.14
- Kondens. Milch 1/2 Dos. —.21
- " " 1/2 Dos. —.42
- Tubensahne . . . Stck. —.10
- PrimaKäse 125g Stange —.25
- Erfrischungswaff. 125g —.25
- Spezialkeks . . . 125g —.25
- Erfr. Säuerlinge in Cellophan 125g —.30
- Apfelsaft 1/4 Fl. o. Gl. —.65
- Traubensaft 1/4 Fl. o. Gl. 1.— Glaspfand —.10
- Himbeersirup los. 500g —.70
- Puddingpulver lose Vanillegeschm. 500g —.19
- Schokolade " 500g —.29
- 45 g-Beutchen: Vanille, Mandel . Btl. —.05
- 250 g-Beutel: Vanille, Mandel . Btl. —.25

3% RABATT IN MARKEN



KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Malzkaffee, Tafelschokoladen, Pralinen, Wein, Gemüse- und Obstkonserven in guter Qualität zu niedrigen Preisen.

Einige Lose Dehmdgraserwachs

haben noch abzugeben
Carl Wadher & Sohn, Ettlingen (Bleiche).

Wer nicht inseriert, kommt in Vergessenheit!

Taglohn-Zettel

über geleistete Taglohnarbeiten in Block mit 100 Blatt vorrätig in der Buch- und Steinruderei R. Barth, Ettlingen.

Meine beliebten **Kaffeesorten** aus eigener elektr. Rösterei. Jede Sorte wird wöchentlich frisch geröstet.
250 Gramm Mt. 1.60, 1.40, 1.20 u. 1.10
125 Gramm Mt. 0.80, 0.70, 0.60 u. 0.55
Tee und Kakao in Packungen und lose.
Malzkaffee, Milchkaffee.

Hauck